Jahrgang LXX. 1910.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Jahresbericht

des

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums

(Friedrich-Wilhelms-Schule)

zu

Stettin.

Herausgegeben von dem

Direktor Prof. Dr. J. Graßmann.

Inhalt:

Bericht über die Weimarfahrt 1909. Von Professor Paul Fischer.
Schulnachrichten. Vom Direktor.

Stettin 1910.
Druck von R. Graßmann.

Progr.-No. 221.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica Kopernikańska w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Die erste Festwoche des Deutschen Schillerbundes in Weimar.

(5.—10. Juli 1909.)

Als am 30. September 1906 in der „Erholung" zu Weimar von reichlich 100 Personen, darunter etwa 60 aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands gekommenen Schulmännern, sowie einzelnen Schulvorsteherinnen und Schauspielern, unter der Leitung angesehener Männer Weimars in bewegter Sitzung der Deutsche Schillerbund gegründet worden war, mit dessen Hilfe die nötigen Gelder aufgebracht werden sollten zur Begründung und Erhaltung der von Professor Adolf Bartels angeregten alljährlichen* Nationalfestspiele für die deutsche Jugend, als deren Stätte das Großherzogliche Hoftheater in Weimar gedacht war: da fand dieser Plan zwar in weiten Kreisen, wo man ein Herz für die Jugend hat, und besonders bei den vornehmsten deutschen Dichtern und Schriftstellern lebhaften, ja bisweilen begeisterten Anklang; aber ganz abgesehen von den ungezählten Tausenden, bei denen man Entgegenkommen erwartet hatte und die doch der Sache tatlos und kühl bis ans Herz hinan entgegenstanden, fehlte es dem jungen Bunde, dessen Protektorat inzwischen der Großherzog Ernst Wilhelm von Sachsen-Weimar übernommen hatte, auch nicht an einflußreichen Gegnern und erst recht nicht an mißgünstigen Zweiflern, die ihre Teilnahme verweigerten, weil das erstrebte Ziel sich doch nicht werde verwirklichen lassen.

Um so größer war die Freude für die Begründer des Bundes, denen auch der Schreiber dieser Zeilen angehört, sowie für seine treuesten Anhänger, daß die Nationaljugendspiele, wenn auch nicht in dem von Anfang an geplanten Umfange, so doch genau zu der beabsichtigten Zeit ins Leben treten konnten.

Im Januar 1908 wurde das neue Großherzogliche Hoftheater in Weimar eingeweiht, mit dem man schon bei Gründung des Bundes gerechnet hatte, und am 6. Juli 1909 begannen, dem ursprünglichen Plane gemäß, die ersten unentgeltlichen Vorstellungen für die deutsche Schuljugend. Sechs Wochen im ganzen waren in Aussicht genommen worden mit je vier Aufführungen dichterisch wertvoller Dramen für wenigstens je 800 Schüler und Schülerinnen: Primaner und Sekundaner höherer Lehranstalten, Seminaristen und Seminaristinnen, etwa 5000 im ganzen. Wir haben uns diesmal auf drei Wochen mit ungefähr 1800 Schülern und Schülerinnen beschränken müssen, weil die bisher aufgebrachten Mittel nicht weiter reichten. — An der ersten Festwoche, die vom 5.—10. Juli dauerte, waren etwa 630 Schüler und Schülerinnen unter Führung von 60 Lehrern beteiligt, darunter aus Stettin der hier Berichtende mit 20 Schülern: 18 Primanern der Friedrich-Wilhelms-Schule, einem Primaner des Wilhelmsgymnasiums und einem Sekundaner des Schillerrealgymnasiums.

Wir fuhren Montag den 5. Juli morgens mit dem Eilzuge in froher Stimmung und freudiger Erwartung ab. Galt es doch nicht bloß den Festspielen im Großherzoglichen Hoftheater beizuwohnen, sondern auch die hervorragenden Kunstschätze Weimars und dessen zahlreiche und weihevolle Erinnerungsstätten kennen zu lernen, sowie einige der schönsten Teile des Thüringer Landes zu durchstreifen.

* So war es ursprünglich geplant; inzwischen aber ist der Beschluß gefaßt worden, die Nationalfestspiele nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Ein dreistündiger Aufenthalt in Berlin ermöglichte es, den Lustgarten und den Schloßplatz aufzusuchen, den Dom im Innern unter den Klängen des mächtigen Bauerschen Orgelwerkes zu bewundern, die Linden entlang zu wandern, den Königsplatz mit dem Reichstagsgebäude und den an ihm stehenden Denkmälern in Augenschein zu nehmen und darauf durch die Siegesallee und die Bellevuestraße zunächst dem „Schultheiß" und dann dem Anhalter Bahnhof zuzustreben. Am Nachmittag trug uns der Eilzug weiter nach Weimar, wobei das Saaletal hinter Halle meinen jungen Begleitern die ersten herzerhebenden Eindrücke landschaftlicher Schönheit und kulturgeschichtlicher Erinnerung bot. Auch Weimar durchwanderten wir zu Fuß vom Bahnhofe über den Karlsplatz mit der „Erholung", wo vorübergehend die uns unsere Festkarten liefernde Geschäftsstelle des Bundes aufgeschlagen war, bis zum Goetheplatz, an dem uns unmittelbar neben dem stattlichen und doch schlichten Goethehause der Gasthof „zum Weißen Schwan" nun Tag für Tag, wie einst Zelter, dem Freunde des alten Goethe, bei seinen Besuchen in Weimar, die wirtlichen Pforten offenhielt.

Wir schüttelten den Staub von den Füßen, stärkten uns gemeinsam in dem zum Weißen Schwan gehörenden großen Saale der Schlaraffia, der uns für die Tage unseres Aufenthaltes mitsamt dem Pianino des Vereins freundlich zur Verfügung gestellt worden war, durch ein einfaches, aber kräftiges Abendessen und wandten uns um 8½ Uhr abends dem größten Garten Weimars, dem der Armbrustschützengesellschaft zu, wo die Festwoche mit einer Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorstand des Schillerbundes auf das stimmungsvollste eröffnet wurde. Reichlich 1500 Stühle waren aufgestellt und im Umsehen besetzt. Die Kapelle des 94. Infanterie-Regiments leitete den Abend mit dem Vortrage des Hohenfriedberger und des Torgauer Marsches ein. Zwei wohlgeübte Weimarer Gesangvereine trugen die Lieder „Gott grüße Dich" und „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes" vor; dann folgte nach erneutem Spiel der Kapelle die schwungvolle, durch den lauten Beifall der immer festfroher gestimmten Hörer nach Gebühr belohnte Begrüßungsrede des ersten Vorsitzenden des Schillerbundes, Professors Dr. Schultze-Arminius, und unmittelbar darauf erscholl aus hunderten von jugendlichen Kehlen frisch und kraftvoll die im voraus geübte Hymne „Deutschland" von Hoffmann von Fallersleben in der von Waldemar von Baußnern, dem Direktor der Großherzoglichen Musikschule in Weimar, eigens für die Nationalfestspiele neugesetzten Weise. Erneute Musikvorträge, sowie ein warmherziger Festspruch des Weimarer Oberbürgermeisters GR. Papst und ein damit verbundenes Hoch auf Kaiser und Großherzog schlossen die eindrucksvolle Feier des Begrüßungsabends würdig ab.

Der folgende Morgen führte uns zunächst in die schöne, etwa 200 000 Bände enthaltende und an Kunstschätzen reiche Großherzogliche Bibliothek. Der Zutritt war, wie zu allen Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung, für die Mitglieder des Schillerbundes unentgeltlich, und zugleich war hier, wie überall, wo es not tat, für kundige Führung durch den Festausschuß des Bundes gesorgt. Da wir völlig ungestört waren, so war es uns vergönnt, nicht bloß die kunstvolle, großenteils von Goethe herrührende Anordnung der Büchergruppen, sondern auch die berühmten Marmorbüsten Goethes von Trippel, Rauch und David d'Angers, die Büste Schillers von Dannecker, die Wielands von Schadow, die Herder darstellende von Trippel, sowie die schönen Bilder Karl Augusts, Lessings, Schillers und zahlreiche andere Werke der Kunst, die diese festlichen Räume schmücken, in aller Ruhe anzuschauen.

Ein Gang durch einige der schönsten Teile des von Karl August und Goethe im Anschluß an zwei ältere kleine Anlagen seit 1778 geschaffenen Stadtparkes, den wir in den folgenden Tagen noch öfter andachtsvoll durchwanderten, führte uns von der Bibliothek zu Goethes überaus einfach ausgestattetem, aber sehr schön gelegenem Gartenhause, das der Dichter von 1776—1782 bewohnt, in späteren Jahren zur Sommerzeit noch oft aufgesucht und selbst unübertrefflich besungen hat in den Worten:

„Übermütig siehts nicht aus, Hohes Dach und niedres Haus;
Allen, die darin verkehrt, Ward ein froher Mut beschert.
Schlanker Bäume grüner Flor, Selbstgepflanzter wuchs empor;
Geistig ging zugleich alldort Schaffen, Hegen, Wachsen fort."

Es war keiner unter uns, den der Zauber dieses Ortes, des schlichten Häuschens mit dem in liebendster Sorgfalt angelegten Garten, wo der junge Dichter soviel Schönes geschaffen und soviel herrliche Stunden verlebt hat, nicht in seinen Bann geschlagen hätte; und als wir nach dem Besuch des Gartenhäuschens, das hier nach seinen Einzelheiten nicht näher geschildert werden soll, an der Ilm entlang der Stadt zugingen, da begleiteten uns die Verse Goethes „Und ich geh' meinen alten Gang, Meine liebe Wiese entlang, Tauche mich in die Sonne früh, Bad' ab im Monde des Tages Müh" und Schillers bekanntes Epigramm auf die Ilm „Meine Ufer sind arm; doch höret die leisere Welle, Führet der Strom sie vorbei, manches unsterbliche Lied".

So waren wir in der empfänglichsten Stimmung für die Besichtigung der Dichterzimmer im Großherzoglichen Schloß, die dem Andenken Herders, Goethes, Schillers und Wielands geweiht sind. Hier empfing uns eine der großen Dichter würdige Pracht, die für ein Fürstenschloß sich geziemt und nach den überaus einfachen Räumen des Goethischen Gartenhauses doppelt eindrucksvoll war. Sie stammen von der Großfürstin Maria Paulowna, der Gemahlin Karl Friedrichs von Weimar, und sind ein wirksames Zeugnis dafür, wie die Mitglieder des Großherzoglich-Weimarischen Hauses große Männer ihrer Umgebung zu ehren wissen. — Mit der Besichtigung des Großherzoglichen Museums endete für uns dieser Vormittag. Hier zog in der Mittelnische des Treppenhauses die nach einer Anregung Bettinas von Arnim durch Steinhäuser in carrarischem Marmor hergestellte mächtige Gruppe „Goethe und Psyche" zunächst den Blick auf sich. Im übrigen fesselte außer einzelnen namhaften Gemälden der deutschen und niederländischen Meister Dürer, Cranach, Holbein, Genelli, Schwind, Rubens, van Dyck und van de Velde vor allem das herrliche Selbstbildnis Rembrandts und die berühmte Preller-Galerie, d. h. die 16 in Wachsfarben ausgeführten Originalwandgemälde zur Homerischen Odyssee.

Den Nachmittag des sechsten Juli füllte ein Spaziergang aus, der uns an der einst von Liszt und der Fürstin Witgenstein bewohnten Altenburg vorüber durch Park und Webicht nach dem im anmutigen Ilmtale gelegenen Tiefurt führte. Hier besichtigten wir den schönen von Anna Amalia, der Mutter Karl Augusts, angelegten Park, während ein leiseer, allmählich stärker werdender Regen herniederrieselte, der trotz alles Bemühens nicht imstande war, unsere festliche Stimmung zu dämpfen. Der Anblick des am Eingang zum Parke liegenden Schlosses, eines von alten Bäumen beschatteten und teilweise von wildem Wein umrankten, sonst aber ungemein bescheidenen zweistöckigen Gebäudes, in welchem Karl August oft wochenlang vorlieb nahm und die feinsinnige Herzogin Anna Amalia fast immer zur Sommerzeit wohnte, gab eine anschauliche Vorstellung von der Anspruchslosigkeit der Menschen jener Zeit.

Diese lehrreiche Erkenntnis aber steigerte sich bis zur größten Verwunderung meiner jugendlichen Begleiter, als wir am nächsten Morgen das höchste Heiligtum des klassischen Weimar, das neben unserem Gasthofe liegende Goethehaus, besuchten und ehrfurchtsvollen Herzens in die weihevollsten Räume des Hauses, die nach dem Garten zu gelegene eigentliche Wohnung des Dichterfürsten, eintraten, den kleinen Vorraum mit der Standuhr aus Goethes Elternhause, die am 7. November 1825 der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem Dichter als Geschenk zum goldenen Jubeltage seines Weimarer Aufenthalts heimlich hier hat aufstellen lassen, und das schlichte Arbeitszimmer mit einfachster Ausstattung, ohne Sofa, ohne bequemen Stuhl, ja ohne Gardinen selbst, aber auch ohne den Lärm des Alltags, eine friedliche Zelle, die der alte Herr oft wochenlang nicht verließ, und doch zugleich ein Schlachtfeld des Geistes, auf dem die glänzendsten Siege erfochten worden sind, und das einzige nach Hebbels Ausdruck, auf das wir Deutsche ohne Rest stolz sein dürfen. Neben diesem Zimmer der Schlafraum, ein kleines Gemach mit einfachem Bett aus rohem Holze, dessen einzige Pracht eine wattierte rotseidene Decke bildet, ihm zur Seite ein mit grünem Wollstoff überzogener Lehnstuhl aus Birnbaumholz, auf dem der große Dichter seine letzten Atemzüge verhaucht hat, und außerdem noch zwei winzige Tische, einer neben dem Lehnstuhl mit der Tasse, aus der Goethe zuletzt getrunken hat, und ein zweiter an der schmalen Wand zwischen Tür und Fenster mit einem ganz kleinen weißen Waschbecken, wie wir es jetzt noch etwa in zurückgebliebenen Dorfwirtshäusern finden.

Wir hatten Zeit, diese Dinge in aller Ruhe zu betrachten und uns dabei die Tage zu vergegenwärtigen, wo Goethe an dem die Mitte des Arbeitszimmers füllenden Tische sitzend, seine Arme auf ein vor ihm liegendes Lederkissen gestützt, oder mit auf dem Rücken verschränkten Armen seiner Gewohnheit nach auf und nieder wandelnd einem befreundeten Schreiber diktierte, was Mit- und Nachwelt bewegen und erheben sollte; dagegen mußten wir die Besuchs- und Gesellschaftsräume, sowie die übrigen Zimmer des Hauses mit ihren erstaunlich mannigfaltigen Sammlungen und wertvollen Kunstschätzen, die man nur in einer Reihe von Tagen gründlich kennen lernen kann, so rasch durchwandern, daß es dem in diesen Gemächern Unbekannten nur eben möglich war, einen Gesamtüberblick und damit gerade nur eine notdürftige Vorstellung von dem umfassenden Gesichtskreise und der vielseitigen Bildung des wunderbaren Mannes zu gewinnen, der alle diese Gegenstände als eine Auswahl dessen, was seinen Geist genährt und sein Herz beglückt hatte, im Laufe eines langen und arbeitsreichen Lebens um sich vereinigte.

Kürzer ließ sich das Wittumspalais, der gleichfalls verhältnismäßig einfache und an kostbaren Erinnerungen reiche Witwensitz Anna Amalias, abtun. Auch die Besichtigung des Schillerhauses in der nach dem Dichter benannten schönen Straße erforderte nur verhältnismäßig kurze Zeit. In ihm werden dem Besucher nur die oberen Räume geöffnet, die der Dichter persönlich während der letzten drei Jahre seines Lebens bewohnt hat: ein Wartezimmer, ein Empfangszimmer, das Arbeitszimmer und die Schlafkammer des volkstümlichsten unserer Großen. Namentlich das Arbeitszimmer kann man nicht ohne tiefe Bewegung betreten, wo der hohe Mann, der nach Goethes Ausspruch so groß in der täglichen Unterhaltung war, wie er im Staatsrate gewesen sein würde, immer von neuem bewies, was ein starker Wille auch über einen schwachen Körper vermag, „wenn durch des Leibes Pein und Ohnmacht siegend die Flamme des Geistes leuchtet". Auch die übrigen Räume enthalten eine Reihe der wertvollsten Andenken an den Unvergeßlichen, sind aber zum Teil mit verschiedenen Gerätschaften neu ausgestattet und gewähren deshalb leider nicht ganz das Bild jener Tage, in denen Schiller selbst hier waltete und seine letzten großen Werke, die Braut von Messina, den Wilhelm Tell und die Anfänge des Demetrius, schuf. Im ersten Stockwerk, wo Schillers Familie wohnte, sind jetzt die Arbeitszimmer der deutschen Schillerstiftung, deren dritter allgemein bekannter Generalsekretär, der in Stettin geborene Dichter Hans Hoffmann, ein Meister deutscher Erzählungskunst, aus voller schöpferischer Arbeit im Juli vorigen Jahres durch den Tod abberufen worden ist, mitten während des ersten Festes unseres Schillerbundes, dessen Vorstande auch er angehörte.

Der Nachmittag des siebenten Juli fand uns zunächst in dem von der edeln Großherzogin Sophie, der Gemahlin Karl Alexanders, erbauten, im Sommer 1896 eröffneten, Goethe-Schiller-Archiv, wo wir an den Wänden in stattlichen Schränken Schillers Handbibliothek mit dem Plutarch, den er so hoch schätzte, sowie die kostbaren ersten Ausgaben der Klassiker zu betrachten und in den inneren Räumen, in glasgedeckten Kästen wohlverwahrt, eine größere Anzahl der schönsten Briefe und Gedichte unserer Klassiker, wie neuerer vaterländischer Dichter in der Urschrift zu lesen Gelegenheit hatten. Eine spätere Nachmittagsstunde aber vereinigte bei etwas zweifelhaftem Wetter wenigstens einen Teil von uns auf kurze Zeit in Schloß, Gewächshaus, Park und Naturtheater Belvederes.

Den ersten größeren Ausflug nach außerhalb machten wir am nächsten Tage, einem Donnerstag, der theaterfrei war. Eisenach mit der Wartburg und den angrenzenden Teilen des Thüringer Waldes war diesmal unser Ziel. Bei verhältnismäßig kühlem, vorläufig aber regenfreiem Wetter stiegen wir bald nach der Ankunft in Eisenach zu der berühmten Burg empor, die, 1067—69 unter Ludwig dem Springer erbaut, zu Anfang des 13. Jahrhunderts, unter Hermann I. mehr als einmal die großen mittelhochdeutschen Sänger Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide als Gäste beherbergt hat, im Mai 1521 für 10 Monate auf Kurfürst Friedrichs des Weisen Veranlassung unserem Luther als Junker Jörg die erwünschteste Zuflucht bot und unter dem kunstsinnigen Karl Alexander zu Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch Ritgen und Dittmar in ihrem alten Glanze wiederhergestellt ist. — Bei unserer Ankunft oben war es verhältnismäßig kühl und stürmisch, aber der Ausblick in das herrliche Land hinaus war ungetrübt. Die inneren Räume

der Burg, die wir eingehend besichtigten, das Ritterhaus mit dem eine köstliche Fernsicht bietenden Lutherstübchen, das Landgrafenhaus mit dem durch Fresken Moritz von Schwinds geschmückten Sängersaal, die Elisabethengalerie und die Kapelle, der Festsaal im dritten Stock, wo 1817 die deutsche Burschenschaft tagte, sowie die Rüstkammer im Erdgeschoß, sollen hier nicht geschildert werden. Nur sei erwähnt, daß es dem Kundigen ein Lächeln erweckt, wenn in dem ursprünglichen Festsaale, der jetzt Sängersaal heißt, der führende Diener von dem sagenhaften Sängerkriege zwischen Wolfram von Eschenbach und Heinrich von Ofterdingen wie von einer geschichtlichen Tatsache in ernsthaftem, ja feierlichem Tone erzählt und den zauberkundigen Klingsor von Ungarnland als Schiedsrichter des Wettstreits so anschaulich schildert, als hätte er mit ihm selbst zu Tisch gesessen.

Als wir einige Zeit nach unserem Rundgange durch die Burg auf herrlichen Waldwegen der Hohen Sonne zuschritten, einem berühmten Aussichtspunkte anderthalb Stunden von Eisenach, mußten wir leider, um nicht völlig einzuweichen, vor dem strömenden Regen auf halbem Wege hinter der Drachenschlucht umkehren, einem schmalen Felsenspalt, den wir unter heiteren Gesängen durchzogen hatten. So ging uns der schöne Rückblick auf die Wartburg verloren; doch hatten wir das Wichtigste gesehen und konnten auf dem Rückwege nach Eisenach wenigstens noch das anmutige Landschaftsbild des Marientals genießen. Nun hatten wir Zeit, am Nachmittag die Stadt Eisenach selbst mit ihren Denkmälern, Kirchen und näheren Umgebungen, wie dem Burschenschaftsdenkmal, eingehend in Augenschein zu nehmen. Der Abend aber, den wir wieder in Weimar verlebten, versammelte im Saale der Armbrustgesellschaft die Jugend zu einem fröhlichen Tanzkränzchen, das doch nicht zu übermütiger Lustbarkeit ausartete, sondern vor Mitternacht zu Ende ging.

Der folgende Vormittag, es war der letzte, den wir für die Sehenswürdigkeiten Weimars zur Verfügung hatten, verbrachten wir im Lisztmuseum, dem naturwissenschaftlichen Museum und der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe. In allen dreien hatten wir die kundigste Führung, im Lisztmuseum durch eine würdige Alte, die lange Jahre Köchin und zuletzt Wirtschaftsführerin des großen Tonkünstlers gewesen war. Sie sprach mit inniger Liebe und warmer Begeisterung von ihrem gütigen Herrn und gab auf jede Frage der andächtig lauschenden jungen Leute freundliche und anziehende Auskunft. Alles fesselte hier, nicht bloß der schöne Bechsteinsche Flügel, der gleich beim Eintritt in den ersten Raum ins Auge fällt, das Pianino von Ibach, der Schreibtisch des Meisters mit einer unter Glas verwahrten Handschrift, das einfache Schlafzimmer, das ganz so erhalten ist, wie es zu Liszts Lebzeiten war, sondern auch der ältere von Liszt gespielte Flügel im ehemaligen Speisezimmer, die dort befindlichen Büsten und Bilder, die den Künstler in allen Lebensaltern darstellen, die Totenmasken Beethovens, Webers, Chopins, die in einem Glasschrank liegenden Briefe von Berlioz, Wagner, Heim, Gutzkow, Dingelstedt, eine Menge kostbarer Andenken, die der berühmte Tonkünstler von Fürsten, wohlhabenden Privatleuten oder Vereinen zum Geschenk erhalten hat, wie Uhren, Ringe, kostbare Nadeln, arabische Tischchen, kunstvolle Dirigentenstäbe, Malachitarbeiten, ja zahlreiche Schnupftabaksdosen und Spazierstöcke, die sämtlich wie neu sind, da Liszt niemals geschnupft hat und nie am Stocke gegangen ist.

Im Naturwissenschaftlichen Museum, dessen reiche Schätze von unserm mitteilsamen Führer mit innerlichem Anteil gezeigt und erklärt wurden und unser aller lebhafteste Teilnahme erweckten, wurden mit besonderer Aufmerksamkeit die osteologische Sammlung von Resten diluvianischer Riesentiere, sowie die lehrreichen Überbleibsel menschlicher Kunsttätigkeit betrachtet, die zugleich mit jenen zu Taubach bei Weimar gefunden worden sind und nach der Ansicht mancher Forscher zum ersten Male den vollgültigen Beweis für das älteste Vorkommen des Menschen in der Diluvialzeit erbracht haben.

Am Nachmittag fanden wir uns zuerst in der Fürstengruft ein, die auch Goethes und Schillers irdische Reste birgt. An diesen Särgen wehte auch den fröhlichsten unter den Jünglingen ein Hauch vom strengen Ernste des Lebens an. Es war die rechte Stimmung, nun auf einem kurzen Gange über den Friedhof bei leider drängender Zeit wenigstens das Grab der Frau von Stein aufzusuchen mit dem vor noch nicht Jahresfrist enthüllten Denkmal und dem Andenken der oft mit Unrecht geschmähten edeln Frau, der Goethe in den Jahren seiner Klärung so viel verdankte und deren Leben Wilhelm Bode neuerdings sehr schön

geschildert hat, wenigstens einige Worte dankbarer Erinnerung zu weihen. Dann strebten wir in angeregten Gesprächen der Weimarer Stadtkirche zu, vor der uns in liebenswürdiger Weise der jüngste Stadtpfarrer empfing, ein schlanker und doch stattlicher Herr mit klarem Antlitz und freiem Blick, der sich uns zu unserer großen Freude zur Führung durch das in vieler Beziehung denkwürdige Gotteshaus erbot. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts im Stile der Spätgotik errichtet, hat die Kirche zwar durch wiederholten Umbau in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihr einheitliches Gepräge verloren, macht aber im Innern doch einen wohltuenden Eindruck und ist nicht bloß als Grabstätte der weimarischen Fürsten vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, sondern auch dadurch denkwürdig, daß, herbeigerufen durch Johann den Beständigen, Luther im Jahre 1522 auf seinem Wege nach Worms in ihr gepredigt hat und beinahe drei Jahrzehnte hindurch von ihrer Kanzel das Wort Herders erschollen ist. Zunächst zeigte uns unser freundlicher Geleiter die im Schiff der Kirche befindliche Grabstelle Herders mit dem der Platte aufgeprägten Bilde der geschlossenen Schlange, dem Symbole der Ewigkeit, und des großen Mannes Wahlspruche „Licht, Liebe, Leben" und führte uns dann zu dem berühmten dreiteiligen Altargemälde Lukas Cranachs, das einen Hauptschmuck der Kirche bildet und demgemäß eingehend erläutert wurde. Weiterhin erregten unsere Aufmerksamkeit die von der weimarischen Renaissance- und Barockkunst geschaffenen, teilweise ganze Wandbauten bildenden Grabmäler in der Nähe des Altars, sowie die ebendort liegenden Grabesplatten Bernhards von Weimar, Anna Amalias und ihres Bruders Friedrich August von Braunschweig-Öls. Auch sonst gab der Herr Pfarrer über Bau, Einrichtung und Verwendung des schönen Gotteshauses die bereitwilligste Auskunft, und wir schieden von ihm mit dem Gefühle der Dankbarkeit, eine halbe Stunde lang die belehrende Unterhaltung eines feingebildeten Mannes über Gegenstände genossen zu haben, die ihm wahrhaft am Herzen lagen.

Hiermit schloß für uns die eingehendere Besichtigung der sehenswürdigsten Baulichkeiten und Erinnerungsstätten der Ilmstadt ab. Es war eine Fülle von Eindrücken, die wir in wenigen Tagen empfangen hatten, und doch hatte in keinem Augenblick von einer zu großen Anforderung an unsere Aufnahmefähigkeit oder gar von Ermüdung oder Übersättigung die Rede sein können. Vielmehr hatte uns die äußerst dankenswerte Fürsorge des Weimarer Festausschusses die Möglichkeit verschafft, alles in Ruhe anzuschauen und ohne Störung durch vorzeitig nachdrängende Scharen auf uns wirken zu lassen. Wenigstens konnte dies überall geschehen, wo die festgesetzten Zeiten pünktlich eingehalten wurden, was bei unseren Rundgängen nur im Wittumspalais leider nicht der Fall gewesen zu sein scheint.

Als wir am folgenden Morgen, dem des letzten Tages unserer Festwoche, zum Bahnhof wanderten, um nach Jena hinüberzufahren, der alten Saalestadt, die nicht bloß durch ihre malerische Lage und als Stätte urwüchsigen Studentenlebens eine unverwüstliche Anziehungskraft übt, sondern auch als Aufenthaltsort zahlreicher berühmter Männer, namentlich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ausgezeichnet ist, klärte sich der Himmel auf und bewahrte sein heiteres Antlitz den größten Teil des Tages hindurch, so daß wir das schöne Landschaftsgemälde und das bunte, durch Marktverkehr und Vorbereitungen auf ein am späteren Nachmittage stattfindendes Studentenfest belebte Stadtbild bei strahlendem Sonnenschein genießen konnten. Auf dem Weimar-Gerarer Bahnhof in Jena empfing uns ein junger Student, einer der tüchtigsten früheren Schüler unserer Friedrich-Wilhelms-Schule, und übernahm die Führung bei unserem Gange durch die Stadt und ihre Umgebung. Die Grabenpromenade mit ihren mancherlei denkwürdigen Gebäuden, der Schillergarten mit der Sternwarte, der Botanische Garten und der Marktplatz mit dem Bismarckbrunnen und seinem munteren Treiben lockten zu längerem Aufenthalt, so daß der ursprünglich beabsichtigte Spaziergang nach dem Fuchsturm aus Mangel an Zeit leider aufgegeben werden mußte. Dafür wurde die Jugend durch den großartigen Rundblick vom Turm der Stadtkirche aus und kurz vor der Abfahrt noch durch die schöne Ausschau von der Bismarckhöhe entschädigt, auf der das Vereinshaus des studentischen Sängerbundes liegt, dem unser junger Führer angehörte. Vollbefriedigt konnten wir bald nach Mittag die Rückfahrt nach Weimar antreten und unterwegs das Auge von neuem an dem Anblick der schönen Umgebung weiden.

Viel Herrliches hatte sich uns auf den Rundgängen dieser Tage geboten, was dauernd unserm Gedächtnis eingeprägt bleibt als reiches geistiges Gut innerer Anschauung und Empfindung, und noch sind die vier Bühnenabende völlig unerwähnt geblieben, die denn doch trotz allem die überragende Höhe des Ganzen bildeten und den lautesten Sturm der Begeisterung bei der Jugend entfesselten. — Schon äußerlich stellt sich das neue Großherzogliche Hoftheater als ein Schauspielhaus großen Stiles dar, das den würdigen Hintergrund für Rietschels berühmtes Goethe-Schiller-Denkmal bildet. Der stattliche Bau atmet durchweg den Geist schlichter Klassizität, ist gediegen in seiner Werkarbeit, edel in seinem Schmuck, und den in das Innere eintretenden Beschauer umfängt überall eine vornehme, heitere Ruhe. Der in Mattgrün, Weiß und maßvoll verwandtem Gold gehaltene, etwa 1200 Personen umfassende Zuschauerraum mit den schöngegliederten Deckenfeldern und dem abgestumpften Bühnenrahmen, der das weite Bühnenbild als einzig leuchtenden Raum erscheinen läßt, versetzt den der Aufführung Harrenden in den Zustand ruhiger Erwartung, die die stimmungsvollste Vorbereitung für den Genuß des Kunstwerkes ist. Die bewegliche Bühne ist von den Erbauern mit allen Errungenschaften heutiger Kunstfertigkeit ausgestattet und prägte an allen vier Abenden den von der Spielleitung mit der größten Sorgfalt vorbereiteten Bühnenbildern den Stempel einer seltenen Vollendung auf. Die vier für dies Jahr ausgewählten Stücke führten von Schillers Wilhelm Tell, dem vornehmsten Volksschauspiele der Deutschen, über das berühmteste unserer Lustspiele, die Lessingsche Minna von Barnhelm, zu Kleists dramatischem Meisterwerk, dem Prinzen von Homburg, und fand den vollbefriedigenden Abschluß in Goethes Egmont, dessen Reichtum an fein abgetönten Charakteren in der auch die Staatshandlung voll umfassenden Darstellung zu glücklichster Geltung kam. Rein künstlerisch stand die Aufführung der Minna von Barnhelm am höchsten, was doch keineswegs bloß Frau Agnes Sorma, der hochbegabten, wenn auch etwas willkürlichen Darstellerin der Titelrolle, zu danken war; aber auch die übrigen Vorführungen waren der dargestellten Meisterwerke durchaus würdig, und besonders verdiente meines Erachtens die Durchführung der hauptsächlichsten Frauenrollen in sämtlichen Stücken ungeteilten Beifall.

Welchen Eindruck die Bühnenwerke infolge der glänzenden scenischen Ausstattung und der tüchtigen Darstellung auf die Jugend machten, die das Parkett, das Parterre sowie den zweiten Rang anfüllte, und wie stark sie den Lebensgehalt der aufgeführten Dichtungen empfand, bei deren Verkörperung die mitwirkende Künstlerschar sichtlich ihre beste Kraft entfaltete, das bewies der nach den wirkungsvollsten Scenen und am Ende der einzelnen Akte wieder und wieder hervorbrechende Jubel, der die Hauptdarsteller immer von neuem zwang, vor die Rampe zu kommen und den stürmischen Dank der jungen Hörer durch freundliche Verbeugungen zu erwidern.

Und noch eine andere Dankesbezeugung war der begeisterten jungen Welt vergönnt; sie durfte nach der letzten Bühnenvorstellung am 10. Juli dem gastlichen Weimar, dem ersten Vorsitzenden des Bundes und vor allen anderen dem kraftvollen Anreger und unermüdlichen Förderer der Sache des Schillerbundes, Herrn Literarhistoriker Professor Adolf Bartels, durch einen wohlgeordneten, einen großen Teil der Feststadt durchstreifenden Fackelzug eine wirkungsvolle und aus warmem Herzen kommende Huldigung darbringen, in deren Verlaufe an mehr als einer Stelle auch die Mitglieder des Nationalausschusses oder die Führer der von auswärts gekommenen Schülergruppen in öffentlicher Rede ihren Dank aussprechen konnten.

So endete in strahlendem Glanze die unvergeßliche Festwoche. Was aber vielleicht das Bemerkenswerteste und in manchem Betracht das Erfreulichste von allem war: der festliche Schimmer dieser Tage wurde nicht durch einen einzigen Mißklang und auch nicht durch die leiseste Ausschreitung der an der Unternehmung beteiligten Jugend getrübt, weder, was ich freilich von vornherein angenommen hatte, in unserer Gruppe, noch, soweit mir bekannt geworden ist, in irgend einer anderen. Es schien, als ob die Würde und der Ernst der Sache, die Schönheit und Freundlichkeit der Umgebung und das immer neu erwachende Gefühl der Dankbarkeit für die Gunst dieser Stunden auch dem Ungeberdigen Zügel anlege und nur reine Heiterkeit, aber keine die Schranken überspringende Ausgelassenheit

aufkommen lasse. Wohin man blickte, sah man frohe Gesichter: auf den Straßen der Stadt, in den Kaffeehäusern, deren Besuch gestattet war, im Park, an den Orten ringsum, wo man auf Festteilnehmer traf, auf dem Theaterplatz, wo an einem schönen Morgen die ganze Festgenossenschaft am Denkmal unserer großen Dichter photographiert wurde, und vor allem im Theater selbst; nirgends aber ist mir einer aufgefallen, der die Regeln guter Sitte auch nur vorübergehend ernstlich verletzt hätte.

In unserer Begleitung nahm von Stettin aus einer der früheren Schüler unserer Anstalt, der jetzige Vorsitzende des Vereins früherer Friedrich-Wilhelms-Schüler, ein Freund und Gönner unserer Anstalt, Herr Kaufmann Otto Turack, an der Fahrt nach Weimar teil, und im Vertrauen auf die gute Sitte unserer Schüler waren wir beide von je einer Tochter begleitet, die gleich uns im Weißen Schwane wohnten. Wir hatten uns nicht getäuscht. Die Anwesenheit der beiden jungen Mädchen erhöhte den Reiz der Geselligkeit bei unsern gemeinsamen Mahlzeiten und forderte bei den gemeinschaftlichen Ausflügen die Ritterlichkeit der Schüler heraus, die auch nach dieser Richtung sich als probehaltig bewährten und in jeder Hinsicht den besten Takt zeigten. — Das Gemeinschaftsleben erwies sich überhaupt im Gegensatz zu vorherigen Warnungen allzuängstlicher Schulmänner so wenig als störend, daß es vielmehr die Festlichkeit und den Glanz der Weimarer Tage nicht unerheblich vermehrte. Herr Oberlehrer Golling, der bis zum März des vorigen Jahres unserem Kollegium angehört hatte und seither am Lehrerseminar in Eisleben tätig ist, erschien am zweiten Festtage unter uns im Weißen Schwan, gerade als wir beim Mittagsessen saßen. Der beliebte Lehrer wurde von der Jugend mit Jubel begrüßt. Er wollte einen Tag bleiben und blieb bis in den vierten Tag hinein: so gut gefiel es ihm in Weimar und unter uns. Soll man sich wundern, daß auch die Jugend der Zauber dieser Tage gefangen nahm, und daß mir immer von neuem einer nach dem anderen meiner jungen Reisegenossen, mit denen ich namentlich an den Abenden manche gute Stunde gemeinsamen Gedankenaustausches verlebte, die freudige Versicherung gab, so schön habe er sich die Weimarer Tage vorher doch nicht denken können?

Für die jungen Leute sind die Weimarer Festspiele eingerichtet worden, und so will ich denn meine Ausführungen über die erste Festwoche mit einigen Äußerungen der mich begleitenden Schüler schließen. Einer von ihnen, ein sinniger junger Mensch, drückte sich am Ende des letzten Weimarer Tages etwa folgendermaßen aus: „Wir haben eine herrliche Zeit verlebt, und vielleicht ist es gut, wenn auch diesmal dafür gesorgt wurde, daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen. Wäre das Wetter immer günstig gewesen und hätten wir stets Sonnenschein gehabt, so würden diese Tage zu schön gewesen sein. Nun mischte sich auch einiger Schatten in das Licht und bewahrte uns vor störendem Übermut". Ein zweiter, der eine Beschreibung der Reise verfaßt hat, sagt gegen das Ende seines Aufsatzes: „Wir wollen nicht bloß in Worten danken für das Glück, das uns die Weimarer Tage bereitet haben, sondern wir wollen fleißig werben für den Schillerbund, damit immer wieder neuen Schülern nach uns das gleiche Glück zu teil werden könne". Und am zweiten Januar dieses Jahres kam einer meiner jungen Fahrtgenossen zu mir, der inzwischen die Reifeprüfung gemacht hat und jetzt sein Jahr abdient. Ich hatte ihn stets weit mehr für eine nüchterne als für eine sonderlich begeisterungsfähige Natur gehalten; nun aber sollte er mich gründlich beschämen. Nach kurzem Vorgespräch sagte er plötzlich: „Zugleich bin ich auch gekommen, um meinen diesjährigen Beitrag für den Schillerbund zu entrichten" und überreichte mir dabei das Doppelte des Beitrages, den er im vorigen Jahre bezahlt hatte. Als ich ihm die Hälfte herausgeben wollte, rief er aus: „Nein, nein, ich wünsche das Ganze zu geben"; auf meine Frage, warum er dies wolle, erwiderte er kurz und schlicht: „Aus Dankbarkeit". Auf meine weitere Frage aber, wofür er denn so dankbar sei, antwortete er langsam und bestimmt: „Für die unvergeßlichen Tage in Weimar; weiß ich doch wirklich nicht, ob ich je wieder eine so schöne Zeit erleben werde".

Paul Fischer.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die Lehrgegenstände und Stundenzahlen.

	OI	UI		OII		UII		OIII		UIII		IV		V		VI		Sa.	Vorschulklasse						Sa.
		O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M		1 O	1 M	2 O	2 M	3 O	3 M	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	36	2	2	2	2	2	2	12
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	53	8	8	8	8	12	12	56
Latein	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	7	7	8	8	8	8	94	—	—	—	—	—	—	—
Französisch	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	—	—	—	—	54	—	—	—	—	—	—	—
Englisch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—
Geschichte	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	31	—	—	—	—	—	—	—
Erdkunde	—	—	—	—	—	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22	1	1	—	—	—	—	2
Mathematik u. Rechnen	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	79	5	5	5	5	4	4	28
Physik	3	3	3	3	3	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—
Chemie	2	2	2	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	20	—	—	—	—	—	—	—
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	4	4	4	4	siehe Deutsch		16
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—
Summa	31	31	31	31	31	30	30	30	30	30	30	29	29	25	25	25	25	493	20	20	19	19	18	18	114

Außerdem wurden wöchentlich 46 Turnstunden erteilt, so daß jede Klasse der Hauptschule 3, die erste und zweite Vorschulklasse je 2 Turnstunden erhielt. — Die für das Singen beanlagten Schüler der Klassen I bis Ober-IV sind zu einem Chor vereinigt, der wöchentlich 3 Übungsstunden hat, und zwar 1 für den Gesamtchor, 1 für die beiden Oberstimmen, 1 für die beiden Unterstimmen. Eine Vorstufe für den Hauptchor bildet die Unterquarta, die in 2 Wochenstunden neben selbständigen Übungen im dreistimmigen Chorgesange die Übungen des Hauptchors vorzubereiten hat und bei Schulfeiern gelegentlich als besonderer Chor auftritt. Die Schüler der Quinten erhielten im ganzen 3 Stunden Gesangunterricht, und zwar je eine Stunde getrennt, eine Stunde vereinigt. Aus ihren besseren Sängern war ebenfalls ein besonderer Chor gebildet, der sich an den Schulfeiern durch Vortragen zweistimmiger Volkslieder beteiligte. Jede Sexta hatte wöchentlich 2 Stunden, jede der beiden ersten Vorschulklassen eine Stunde Gesangunterricht. — Ferner wurde an Schüler der Klassen I bis O III in 2 Abteilungen und je zwei Stunden wahlfreier Unterricht im Linearzeichnen erteilt, jedoch so, daß der Unterricht der oberen Abteilung (I und O II) sich aus zwei getrennten, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehenden, einstündigen Kursen zusammensetzte. Ein ebenfalls wahlfreier Unterricht gab den Schülern der I und II in ein bis zwei Wochenstunden Gelegenheit, sich in der englischen Konversation zu vervollkommnen.

Endlich erhielten einzelne Schüler der III und IV zur Aufbesserung ihrer Handschrift besonderen Schreibunterricht in 2 wöchentlichen Stunden.

Für die Übersicht über die Stundenverteilung (s. S. 12 und 13) gelten die folgenden Abkürzungen:
Rl = Religion, D = Deutsch, L = Latein, F = Französisch, E = Englisch, G = Geschichte, Ek = Erdkunde, M = Mathematik, Rch = Rechnen, Ph = Physik, Ch = Chemie, N = Naturbeschreibung, Sch = Schreiben, Z = Zeichnen, Si = Singen, T = Turnen.

2. Übersicht über die Stunden-verteilung im Sommer 1909.

	Lehrer	Ordin.	O I	U I O	U I M	O II O	O II M	U II O	U II M	O III O	O III M	U III O	U III M	IV O	IV M	V O	V M	VI O	VI M	Vorschulklassen: 1 O	1 M	2 O	2 M	3 O	3 M	Summa
1.	Dr. Justus Graßmann, Direktor	O I	5 M	3 Ph				2 Ph																		10
2.	Prof. Ludwig Sauer	U I M	3 Ph, 2 Ch		3 Ph, 2 Ch	3 Ph	3 Ph		2 Ph																	18
3.	Prof. Paul Fischer	U I O	3 D, 4 L	3 D, 4 L					4 L																	18
4.	Prof. Adolf Ulich	U II O			3 D, 4 L			3 D, 4 L, 2 G, 1 Ek						2 G												19
5.	Prof. Rudolf Thiele		2 Rl, 3 G		2 Rl, 3 G				2 Rl, 2 G 1 Ek				3 D, 2 Ek													20
6.	Prof. Dr. Hermann Höfer	O III O								3 D, 5 L			5 L, 5 M		3 D											21
7.	Prof. Hermann Bahlmann	O II M					3 D, 4 L		3 D		5 L	5 L														20
8.	Prof. Dr. Karl Reblin	O II O				3 D, 4 L, 3 G				2 Rl			2 Rl		7 L											21
9.	Prof. Karl Müsebeck		1 Z	5 M	5 M	5 M								4 M, 2 N												22
10.	Prof. Leopold Krüger	U III O		2 Ch		2 Ch	2 Ch	2 N	2 N	2 N		5 M, 2 N	2 N													21
11.	Oberl. Otto Pietzcker		4 F	4 F			3 E	4 F				3 E														21
12.	Oberl. Willy Stöwahse	U II M	3 E		4 F, 3 E		4 F		4 F, 3 E																	21
13.	Oberl. Friedrich Luhmann	U III M		3 E		3 E				4 F, 3 E			4 F, 3 E													22
14.	Oberl. Dr. Karl Cherubim	V I O		3 G						2 G, 2 Ek		2 G, 2 Ek						4 D, 8 L								23
15.	Oberl. Wilhelm Fischer	V I M	3 T				2 Rl				3 D			3 T					4 D, 8 L, 3 T							23+3
16.	Oberl. Dr. Erich Müller	O III M					5 M		5 M		5 M, 2 N							4 Rch, 2 N								23
17.	Oberl. Dr. Paul Ribbeck	IV O					3 G				2 Rl, 2 G, 2 Ek			3 D, 7 L		3 T										22
18.	Oberl. Friedrich Becker	V M				4 F		3 T						5 F			3 D, 8 L									23
19.	Oberl. Albert Nehmer	IV M						3 E			4 F, 3 E	4 F			5 F, 2 G, 2 Ek											23
20.	Oberl. Dr. Kurt Regner							5 M		5 M					4 M		2 Ek, 2 N		4 Rch, 2 N							24
21.	cand. prob. Arthur Ely	V O		2 Rl		2 Rl		2 Rl				3 D		2 Rl		3 D, 8 L										22
22.	cand. prob. Emil Conrady						(2 Ch)	(1 Ek)					(2 Ek, 2 N)	(2 N)												(9)
23.	Lehramtsassistent Raxley F. Weber		12 Englische Conversation																							12
24.	Zeichenlehrer Maler Ludwig Geyer		2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z	2 Z													23+2
			2 Linearzeichnen																							
25.	Gesanglehrer Königl. Musikdirektor Robert Lehmann		3 Chorgesang															2 Si	2 Si							7
26.	Lehrer am Realgymnasium Gustav Kantzenbach											2 Sch		2 Si		2 Rl, 2 Sch, 2 Z, 1 Si	4 Rch, 2 Sch, 2 Z, 1 Si	2 Sch	2 Sch	1 Si						26
																1 Si										
27.	Friedrich Klohn, Vorschullehrer	V 1 O										2 Rl		2 Ek					3 Rl	20						27
28.	Max Hasse, Vorschullehrer	V 1 M												2 Z	2 Z			2 Ek		20						28
																				2 T						
29.	Arthur Lux, Vorschullehrer	V 2 M							3 T			3 T			2 N, 3 T		2 Rl				19					27+6
																					1 Si					
30.	Johannes Kusserow, Vorschullehrer	V 3 O								3 T						4 Rch	3 T						18			28
31.	Max Koch, Vorschullehrer	V 3 M									3 T		3 T		2 Rl			3 T	2 Ek					18		28+3
32	Ernst Reinfeldt, Vorschullehrer	V 2 O														2 Ek, 2 N		3 Rl		19						28
																				2 T						

3. Einzelnes von den behandelten Lehraufgaben.

Die im verflossenen Schuljahr durchgenommenen Lehrabschnitte stimmen in der Hauptsache mit denen des Schuljahres 1909/10 überein, die im vorigen Jahresbericht veröffentlicht worden sind. Daher erscheint es ausreichend, die Mitteilungen diesmal auf die wesentlichsten Abweichungen zu beschränken und im Folgenden nur A) die Lesestoffe der I und II, B) die Themen der in diesen Klassen bearbeiteten Aufsätze, C) die bei der schriftlichen Reifeprüfung gestellten Aufgaben, sowie D) das Notwendigste über den technischen Unterricht bekannt zu geben.

Der Kursus jeder Klasse ist einjährig. Die Klassen von U I an abwärts sind doppelt und bestehen jede aus einer O-Klasse mit Osterversetzung und einer M-Klasse mit Michaelisversetzung.

A. Lesestoffe der Primen und Sekunden.

O I. Deutsch. S. Schiller, Braut von Messina; Sophokles, König Ödipus und Antigone; Goethe, Faust, Teil I. — W. Goethe, Iphigenie auf Tauris und Gedichte in Auswahl; Euripides, Iphigenie bei den Tauriern; Shakespeare, Coriolanus. — Latein. S. Horaz, Oden mit Auswahl; Livius, Buch 27 mit Auswahl. — W. Tacitus, Germania, Kap. 1—27; Livius, Buch 28 mit Auswahl. — Französisch. S. Voltaire, Diderot, Rousseau: Morceaux choisis. W. Mirabeau; Reden, Heft III, ed. Fritsche. — Englisch. S. John Stuart Mill, On liberty. — W. Sheridan, The school for scandal.

U I O. Deutsch. S. Hartmann von Aue, Armer Heinrich; Wolfram von Eschenbach, Parzival mit Auswahl; Gedichte und Dramen von Hans Sachs mit Auswahl; Walther von der Vogelweide, ausgewählte Gedichte im Grundtext; einige Schriften Luthers. — W. Klopstock, ausgewählte Oden; Lessing, Philotas, Emilia Galotti, Nathan der Weise; Laokoon mit Auswahl. — Latein. S. Ausgewählte Abschnitte aus Vergils Aeneis; Livius, Buch 23 mit Auswahl. — W. Ciceros Briefe mit Auswahl; Livius, Buch 24 mit Auswahl. — Französisch. S. Mémoires du baron de Marbot. — W. Racine, Athalie. — Englisch. S. Gardiner, Oliver Cromwell. — W. Shakespeare, The tempest.

U I M. Deutsch. S. Ausgewählte Abschnitte aus Lessings Literaturbriefen und dem Laokoon; Philotas, Emilia Galotti, Nathan. Abhandlungen von Herder, Proben aus seiner Sammlung von Volksliedern. Ausgewählte Gedichte von Eichendorff, Uhland, Möricke, Geibel, Storm u. a. — W. Der „arme Heinrich" von Hartmann von Aue; Proben aus Parzival; ausgewählte Gedichte Walthers von der Vogelweide im Grundtext. Proben aus Luther, Hans Sachs, Opitz, Flemming, Logau, Simon Dach, Haller, Hagedorn, Ewald von Kleist. — Latein, Französisch und Englisch wie in U I O.

O II O. Deutsch. S. Homers Ilias nach Voß' Übersetzung (in Auswahl). Schillers „Maria Stuart". Privatim: Lessings „Emilia Galotti". — W. Das Nibelungenlied im Urtext nach der Auswahl von Golther. Goethes „Hermann und Dorothea" und „Egmont". Privatim: Goethes „Götz". — Latein. S. Livius XXI (Auswahl). — W. Ovid, Metamorphosen (Auswahl); Cicero, pro rege Deiotaro. — Französisch. S. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. — W. Gautier, Les épopées françaises (Freytag). — Englisch. S. Chambers, Victorian Era (Flemming). — W. Scott, The lay of the last minstrel.

O II M. Deutsch. S. a) Hermann und Dorothea, b) Schillers „Maria Stuart". — W. Nibelungenlied; Goethes „Götz". — Latein, Französisch und Englisch wie in O II O.

U II O. Deutsch. S. Wilhelm Tell; Minna von Barnhelm. — W. Dichtung der Befreiungskriege; Jungfrau von Orleans; Schwierigere Gedichte von Schiller und Goethe. — Latein. S. Ausgewählte Abschnitte aus Ovids Metamorphosen und Caesar, Bellum Gallicum V. — W. Caesar, Bellum Gallicum VI. — Französisch. S. und W. Daudet, 11 Erzählungen aus „Lettres de mon moulin". — Englisch. S. und W. Collection of tales and sketches (Velhagen & Klasing, Bd. I).

U II M. Deutsch. S. Lessings „Minna von Barnhelm"; Schillers „Wilhelm Tell". — W. Schillers „Jungfrau von Orleans". Lied von der Glocke. Dichtung der Freiheitskriege. — Latein, Französisch und Englisch wie in U II O.

B. Aufsatzthemata.

a) Deutsche Aufsätze.

O I. S. 1. Wer verdient ein großer Mensch genannt zu werden? 2. Der Krieg in seiner Bedeutung für das Gesittungsleben der Völker. 3. In welchen Zügen folgt Schillers „Braut von Messina" dem Muster des Sophokleischen „König Ödipus"? 4. Das Tragische im Schicksal der Sophokleischen Antigone. (Klassenarbeit.) — W. 1. Die Arbeit ein Grundgesetz des menschlichen Lebens. 2. Wie verherrlicht Euripides in seiner „Iphigenie bei den Tauriern" das Griechentum? 3. Feinde und Freunde Coriolans bei Shakespeare als Spiegelbilder des Helden. 4. Shakespeares „Coriolan" kein historisches Drama, sondern eine Charaktertragödie.

U I O. S. 1. Warum ist die Gestalt Hektors so anziehend für uns? 2. Das tragische Schicksal Rüdigers von Bechlaren. 3. Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 nach den ihn auszeichnenden Besonderheiten. 5. Wie ist das Wort zu deuten „Es bildet ein Talent sich in der Stille, Sich ein Charakter in dem Strom der Welt"? — W. Was ist Ehre, und welche Folgen hat das Verlangen nach Ehre? 2. Walther von der Vogelweide und Klopstock als Sänger des Vaterlandes. 3. Achill, ein Charakterbild nach der Ilias. 4. Wie hat Lessing in seiner „Emilia Galotti" die Virginiafabel verwertet? (Klassenarbeit.)

U I M. S. 1. The child is father of the man. 2. Einiges vom modernen Staat, seinen Aufgaben und seinen Forderungen. 3. Dajas Geheimnis und seine Bedeutung für die Entwickelung der Handlung in Lessings Nathan. 4. (Klassenarbeit) Saladin. Eine Charakterstudie nach Lessings Nathan. — W. 1. Das Horazische „Nil mortalibus ardui est . ." im Lichte der heutigen Zeit. 2. In welchen Punkten und aus welchen Gründen weicht Josef Weilen in seinem „Heinrich von der Aue" von Hartmanns „Armem Heinrich" ab? 3. Vor hundert Jahren (Preußen-Deutschland im Jahre 1809). 4. (Klassenarbeit) a) Walthers Klaggedicht „Ich saz ûf eime steine", b) Walthers Mahnruf „Ich hôrte ein wazzer diezen" nach Veranlassung, Inhalt und Bedeutung.

O II O. S. 1. Manus manum lavat. 2. Was macht uns den sechsten Gesang der Ilias besonders anziehend? 3. Aus den Sommerferien. 4. Warum und mit welchen Mitteln veranlaßt Graf Leicester die Zusammenkunft Elisabeths mit Maria Stuart? (Klassenarbeit.) — W. 1. Betrüglich sind die Güter dieser Erden. 2. Was hat ein Jüngling bei der Wahl seines zukünftigen Berufes zu bedenken? 3. a) Ist Rüdiger von Bechlaren ein tragischer Held? b) Rüdiger von Bechlaren im Streite der Pflichten. 4. Welche Bedeutung hat die Rolle Oraniens in Goethes Egmont? (Klassenarbeit.)

O II M. S. 1. Ostern. 2. Deutsch, Deutschland, deutsches Volk, deutsches Reich. 3. Aus den Sommerferien 1909. Lose Tagebuchblätter. 4. Wodurch gewinnt Mortimer in Schillers „Maria Stuart" unsere herzliche Teilnahme? (Klassenarbeit.) — W. 1. Welche Pflichten legt mir die Zugehörigkeit zur Obersecunda auf? 2. Was soll mir Schiller sein, soweit ich ihn aus seinen Dichtungen kenne? 3. Wie erscheint uns Hagens Mordtat? (Nibelungenlied.) 4. Götzens und Weislingens Jugendfreundschaft, Trennung und Versöhnung. Nach Goethes „Götz". (Klassenarbeit.)

U II O. S. 1. Wie weit macht uns der erste Auftritt in Schillers „Wilhelm Tell" mit Ort und Zeit der Handlung bekannt? 2. Wie verhält sich Schiller im „Wilhelm Tell" zu der Einheit der Zeit? 3. (Klassenarbeit) a) die Tellhandlung, b) die Rudenzhandlung in Schillers „Wilhelm Tell". 4. Paul Werner im ersten Aufzug der „Minna von Barnhelm". — W. 1. Welche Zwecke verfolgte Lessing in seiner „Minna von Barnhelm" mit der Riccautscene? 2. Der Brief des Königs in Lessings „Minna von Barnhelm" nach Zweck und Bedeutung. 3. Theodor Körners „Aufruf" nach Veranlassung, Inhalt und Bedeutung. 4. Johanna im Prolog der „Jungfrau von Orleans". 5. a) Mit welchem Recht kann Karl VII. zu Johanna sagen; „Die Freunde hast du mir versöhnt, die Feinde mir in den Staub gestürzt und meine Städte dem fremden Joch entrissen!"? b) Die Rolle des Herzogs von Burgund in Schillers „Jungfrau von Orleans". (Klassenarbeit.)

U II M. S. 1. Baumgarten berichtet Werner Stauffacher seine Rettung. Nach Schillers „Wilhelm Tell" I, 1. 2. Pfingsten, das liebliche Fest. Gedanken eines Untersekundaners. 3. Brief aus der letzten Woche der Sommerferien, geschrieben an der See. 4. Auf welche Weise findet Minna von Barnhelm in Lessings gleichnamigem Lustspiel ihren Verlobten wieder? (Klassenarbeit.) — W. 1. Als ich zum ersten Male in der Schule mit Sie angeredet wurde. 2. Johannas Abschied von der Heimat. Nach Schillers „Jungfrau von Orleans" Prolog, 4. 3. Neujahrsbrief an einen in London lebenden Bruder. 4. Johannas Schuld in Schillers „Jungfrau von Orleans". 5. Johannas Läuterung in Schillers „Jungfrau von Orleans". (Klassenarbeit.)

b) Französische Aufsätze.

O I. 1. Quelle part les Français ont-ils prise à la guerre de 30 ans? 2. Analysez les idées que Rousseau développe dans son chapitre „Origine des Cois". 3. Qu'est-ce que Voltaire comprend sous „Esprit"? 4. (Klassenarbeit)

Racontez quelques détails sur la vie et les idées de Rousseau d'après nos „Morceaux choisis". 5. Que doit-on savoir par rapport à l'état des finances françaises pour bien comprendre le discours fait par Mirabeau le 27 août 1790? 6. Comment Boileau a-t-il pu dire à Louis XIV que Molière était le plus grand poète du 17ième siècle? 7. Mirabeau et les assignats. (Klassenarbeit.)

U I O. 1. Annibal. 2. Qu'est-ce que le baron de Marbot nous raconte de Landshut et d'Eckmühl? 3. Lettre de vacances. 4. Quel rôle le jeune Marbot a-t-il joué comme officier d'ordonnance? 5. L'hiver. 6. Analysez le premier acte d'„Athalie". 7. Comment la guerre de 1870 à 71 a-t-elle pu éclater? 8. Peut-on, à la fin du troisième acte d'Athalie, déjà dire, qui est le personnage principal de la pièce? (Klassenarbeit.)

U I M. 1. Résumez la carrière de Napoléon I jusqu'en 1810. 2. Exposez l'écroulement de la monarchie prussienne en 1806. (Klassenarbeit.) 3. Bismarck et le cigare. 4. Analyse du premier acte d'Athalie. 5. Expliquez, par des exemples empruntés à l'histoire, la vérité de cette maxime: „L'union fait la force". 6. Décrire le rôle de Joad dans l'Athalie de Racine. (Klassenarbeit.)

O II O. 1. Le vieux Stamply. 2. Analysez les trois dernières scènes du troisième acte de „Mademoiselle de la Seiglière". (Klassenarbeit.) 3. A-t-on raison de dire que la lettre n'est qu'une conversation écrite? 4. L'ambassade de Blancandrin à la cour de Charlemagne. (Klassenarbeit.) 5. Le retour de Guillaume d'Orange, épisode tiré de la chanson d'Aliscans. (Klassenarbeit.)

O II M. 1. Racontez l'histoire de Père Jean dans la „Grève des forgerons". 2. Décrire le rôle du marquis dans „Mademoiselle de la Seiglière". (Klassenarbeit.) 3. Dites ce que notre livre de lecture raconte de l'établissement des Normands en France. 4. Les apparences trompent.

c) Englische Aufsätze.

O I. 1. The abolition of slave-trade in England and America. 2. Charles Dickens, his life and his works. 3. A stroll through Stettin. 4. Sir Oliver Surface and his two nephews in Sheridan's „School for Scandal".

U I M. 1. The conquest of Canada. 2. William Pitt, Earl of Chatham. 3. Argument of the first act of Shakespeare's Tempest. 4. The battle of Waterloo.

U I O. 1. Cromwell's share in the operations of 1642/43. 2. Death of King Charles I. and the events that followed it from 1649 to 1651. 3. Prospero's banishment from Milan. 4. The comic underplot in Shakespeare's Tempest.

O II O. 1. The Co-operative Movement. 2. Sir Robert Peel and the Repeal of the Corn-Laws. 3. The meeting of the spirits in Scott's Lay of the Last Minstrel. 4. The abduction of the heir of Buccleuch and his adventures in the wood.

C. Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung.

Deutsch. a) Michaelis 1909: Das Tragische im Schicksal der Sophokleischen Antigone.
b) Ostern 1910: Shakespeares „Coriolan" kein politisches Drama, sondern eine Charaktertragödie.

Französisch. a) Michaelis 1909: Racontez quelques détails sur la vie et les idées de Rousseau d'après nos „Morceaux Choisis".
b) Ostern 1910: Pourquoi peut-on dire que le siècle de Louis XIV a été une des époques les plus brillantes de la littérature française?

Mathemathik. a) Michaelis 1909: 1. Welches ist der Ort der Spitzen aller Dreiecke, die dieselbe Grundseite c haben und deren Höhenpunkt von der Grundseite stets um die Länge der halben Grundseite entfernt ist? 2. Einem geraden Kegel (R, H) einen Kugelabschnitt so einzuschreiben, daß seine Kalotte die Grundfläche des Kegels berührt und daß diese Kalotte ein Minimum ist. 3. Welches ist die geographische Breite eines Ortes, für den am Mittag des längsten Tages ($\delta = 23^0\,27'$) der Zenithabstand der Sonne gleich ihrer Höhe um 4 Uhr nachmittags ist? 4. In welchen Punkten wird die Kurve

$$y^2 = x^3 - 18\,x^2 + 105\,x - 171$$

von der Geraden $y = 5$ geschnitten, und welches sind die Gleichungen der in diesen Punkten gezogenen Tangenten?

Außerdem wurden 4 Sonderaufgaben behandelt.

b) Ostern 1910: 1. Die Eigenart des von der Gleichung $2x^2 - 3xy - 2y^2 - 2x + 14y - 12 = 0$ dargestellten Kegelschnittes zu ermitteln und durch Zeichnung zu bestätigen. 2. Einer gegebenen geraden Walze (r, h) einen geraden Kegel von möglichst kleinem Inhalt umzuschreiben. 3. Eine auf dem Soracteberge ($\varphi = 42^0\,17'\,8{,}7''$) angestellte Beobachtung ergibt, daß an einem Tage die Höhe der Sonne um 6 Uhr Abends gleich $^2/_3$ ihrer Deklination ist. Wie groß war an demselben Tage die Höhe der Sonne in dem Augenblick, wo sie über dem genau südlich gelegenen Kapitol von Rom stand? 4. Welches ist die Gleichung der Tangente der Kurve $y = x^4 - 12x^3 + 42x^2 - 71x + 215$, die mit der Abscissenachse einen Winkel von 45^0 bildet?

Außerdem wurden 3 Sonderaufgaben behandelt.

Physik a) Michaelis 1909: Die Beschleunigung am Äquator durch die Schwerkraft ist gleich g Meter. Wie lang ist dort das einfache Sekundenpendel, und wie groß würde seine Schwingungszeit sein, wenn die Erde sich nicht drehte? Als bekannt sind noch anzunehmen die Umdrehungszeit der Erde und der Erdradius.

b) Ostern 1910: Ein Draht von l Meter Länge ist um einen seiner Endpunkte frei drehbar und trägt am anderen Ende ein Gewicht von p Kilogramm. Wenn er unter einem gewissen Winkel gegen die senkrechte Richtung geneigt ist, erteilt man dem Gewicht einen solchen Stoß, daß es einen Kreis beschreibt. Es ergibt sich dann, daß die Spannung des Drahtes q Kilogramm beträgt. Wie groß ist der erwähnte Neigungswinkel, und in welcher Zeit vollendet das Gewicht einen Umlauf?

D. Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a) Wahlfreies Linearzeichnen.

1. I und O II, 2 Stunden in zwei getrennten einstündigen Kursen α und β.

α) Spezielle darstellende Geometrie, Schattenlehre und Perspektive,

β) Die Elemente der malerischen Perspektive und Schattenkonstruktion; projektivisches und perspektivisches Darstellen von Geräten, Gebäuden und Gebäudeteilen, von einfachen statischen Konstruktionen, einfachen Maschinen und Maschinenteilen; Terrainaufnahmen.

2. U II und O III, 2 Stunden. Maßstabzeichnen; geometrisches Darstellen einfacher Körper und Geräte in verschiedenen Ansichten mit Schnitten und Abwicklungen.

Es nahmen teil an dem Unterricht 1α) im S. 9, im W. 8 Schüler; an dem Unterricht 1β) im S. 6, im W. 4 Schüler; an dem Unterricht 2) im S. 14, im W. 12 Schüler.

In Summa: im S. 29, im W. 24.

b) Gesang.

Chor I. 3 Stunden, davon 1 für den Gesamtchor, 1 für Sopran und Alt, 1 für Tenor und Baß. Schüler der I—IV. Der Septimenakkord und seine Umkehrungen. Einführung in die Molltonarten. Vierstimmige Chöre und Lieder.

Chor II. (Quintaner.) 2 Stunden, davon eine kombiniert. Die D-, A-, B- und Es-dur-Tonleiter. Der Dreiklang und seine Umkehrungen. Choräle. Ein- und zweistimmige Volks- und Vaterlandslieder.

VI O und VI M. 2 Stunden. Kenntnis der Noten und der Intervalle. Die C-, G- und F-dur-Tonleiter. Choralmelodien und einstimmige Kinder- und Volkslieder.

Die Vorschüler lernen nur nach dem Gehör einige leichte Choräle und Kinderlieder.

c) Turnen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 649, im Winter 648 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt	Von einzelnen Übungsarten
Aus gesundheitlichen Gründen	im S. 50; im W. 43	im S. 1; im W. —
Aus anderen Gründen	„ 56; „ 47	„ —; „ —
Zusammen ...	im S. 106; im W. 90	im S. 1; im W. —
Also von der Gesamtzahl der Schüler ..	im S. 16,3%; imW. 13,9%	im S. —; im W. —

Es bestanden bei 17 getrennt zu unterrichtenden Klassen 14 Turnabteilungen zu je 3 Stunden. Zur kleinsten Abteilung gehörten im S. 27 (U II O), im W. 25 (U II O), zur größten im S. 52 (V M), im W. 55 (O II) Schüler. Es wurde in der städtischen Turnhalle an der Bellevuestraße geturnt, ferner im S. auf dem städtischen Turnplatz an der Scharnhorststraße und auf dem Exerzierplatz an der Körnerstraße (V und VI). Der Turnunterricht der VI und V fand vormittags statt, die Klassen U III—I turnten nachmittags, IV O und IV M turnten vor- und nachmittags. Die Vorschulklassen 1 und 2 turnten jede zweimal wöchentlich. Ebenso wie früher suchte die Schule auch in dem verflossenen Schuljahr solche gymnastischen Übungen zu fördern, die nicht im Rahmen des Turnunterrichts liegen, vor allem das Schwimmen und Rudern. Von den 647 Schülern (am 1. 2. 10) können 339 schwimmen, von der Gesamtzahl 53,7 %, 94,0 % in den Oberklassen, 66,6 % in den Mittelklassen, 18,8 % in den Unterklassen. Radfahrer sind 278 Schüler = 42,7 %. Rudern als Leibesübung haben in den oberen Klassen bis U II einschließlich 41 Schüler = 19,9 % getrieben.

II. Mitteilungen aus Verfügungen der Behörden.

(Mi = Ministerium, PSK = Provinzial-Schulkollegium, M = Magistrat.)

1) 17. 3. 09. Mi. Der Inhaber eines Zeugnisses einer lateinlosen höheren Schule kann den Nachweis von Kenntnissen in der lateinischen Sprache durch eine Prüfung an einer lateintreibenden Vollanstalt (Gymnasium oder Realgymnasium) auf Grund neuer Bestimmungen erbringen.

2) 25. 3. 09. PSK. Der katholische und jüdische Religionsunterricht an den Stettiner höheren Lehranstalten ist von Ostern 1910 ab für die nächsten zwei Jahre in den Räumen der FWS zu erteilen.

3) 6. 4. 09. PSK. Der Herr Minister hat dem Schülerruderverein der FWS zur Beschaffung von Ruderbooten ausnahmsweise eine Beihülfe von 300 ℳ bewilligt unter der Bedingung, daß die noch fehlenden Mittel auf privatem Wege aufgebracht werden.

4) 28. 4. 09. PSK. Entsprechend einem Ministerialerlasse vom 8. 3. 09 ist künftig schon bei der Aufgabenstellung für einzelne Sätze und Wendungen des Textes der lateinischen Reifeprüfungsarbeit am Realgymnasium eine grammatische Analyse, unter Umständen sogar für einzelne Wörter eine genaue Formbestimmung zu fordern.

5) 12. 6. 09. PSK. Für Schulausflüge sind die vereinbarten Tage des Konfirmandenunterrichts (Dienstag und Freitag) zu meiden.

6) 25. 8. 09. M lehnt die beantragte Erhöhung der Etatspositionen für 1910 ab.

7) 24. 11. 09. PSK. Ferienordnung der höheren Schulen Pommerns für 1910.

Ferien:		Schulschluß:	Schulanfang:
a) Ostern	1910	Mittwoch, d. 23. März mittags	Donnerstag, d. 7. April früh
b) Pfingsten	„	Freitag, d. 13. Mai nachmittags	Donnerstag, d. 19. Mai früh
c) Sommer	„	Freitag, d. 1. Juli mittags	Dienstag, d. 2. August früh
d) Herbst	„	Sonnabend, d. 1. Oktober mittags	Dienstag, d. 18. Oktober früh
e) Weihnachten	„	Mittwoch, d. 21. Dezember mittags	Donnerstag, d. 5. Januar 1911 früh
f) Ostern	1911	Mittwoch, d. 5. April mittags	Donnerstag, d. 20. April früh

8) 21. 12. 09. PSK. Teilnehmern an T a n z s t u n d e n ist künftig Befreiung von Turn- und anderen Pflichtstunden im allgemeinen n i c h t m e h r zu gewähren.

9) 15. 2. 10. Mi. Primanern, die nach einjährigem Besuch der Prima in das Heer als Fahnenjunker eintreten, darf nach Maßgabe ihrer Schulzeugnisse die F ä h n r i c h p r ü f u n g erlassen werden.

III. Zur Geschichte der Schule.

Mit dem Schlusse des Schuljahres 1908 schied aus dem Verbande der FWS Herr Oberlehrer *Golling* aus, um in die Seminarlaufbahn überzutreten und zunächst eine Oberlehrerstelle am Seminar zu Eisleben zu übernehmen. In ihm verlor die Schule einen ebenso tüchtigen wie gewissenhaften Lehrer, der ihr besonders auch durch sein Interesse für den Turnunterricht wertvolle Dienste geleistet hat, das Lehrerkollegium der FWS und die Lehrerschaft Stettins überhaupt einen liebenswürdigen, tatkräftigen und vertrauenswerten Amtsgenossen. Seine Vertretung in den wissenschaftlichen Stunden fiel auf Anordnung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums dem Herrn cand. prob. *Ely* *) zu, der beim Beginn des Sommerhalbjahrs am 16. April zugleich mit Herrn cand. prob. *Conrady* und dem amerikanischen Lehramtsassistenten Herrn *Raxley F. Weber* **) in sein Amt eingeführt wurde.

Leider war die Wirksamkeit des Herrn *Weber* nur von kurzer Dauer, da er schon Mitte August nach einem „trip through Italy" in seine Heimat zurückkehren mußte. Auch Herr *Conrady* wurde uns bereits am 8. August wieder entzogen, um eine Vertretung an der Oberrealschule zu Stargard i. Pom. zu übernehmen. Dafür blieb Herr *Ely* uns auch im Winter erhalten, nachdem sich die Verhandlungen wegen der Besetzung der *Golling*schen Stelle wider Erwarten im letzten Augenblicke zerschlagen hatten.

Mit der Eröffnung des neuen Schuljahres wurde eine Gedenkfeier für *Hermann Graßmann* verbunden, der, am 15. April 1809 als Sohn des Professors *Justus Günther Graßmann* am damaligen Vereinigten Königlichen und Stadtgymnasium zu Stettin geboren, von 1843 bis 1852 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer an der FWS tätig war. Der Direktor, der älteste Sohn des Gefeierten, hielt die Gedächtnisrede. —

Der Unterricht des Schuljahres hatte abgesehen von der durch den Fortgang des Herrn *Golling* bedingten Störung noch mit mancherlei Unregelmäßigkeiten zu kämpfen, die in Erkrankungen und Beurlaubungen von Lehrern ihre Ursache hatten. In den letzten Sommermonaten wurde Herr Oberlehrer *Nehmer* zu einer militärischen Dienstleistung herangezogen. Seine Vertretung wurde dem Herrn Dr. *Paul Schultz* †) übertragen, der der Schule zugleich als Probekandidat überwiesen wurde und so von Michaelis ab auch für Herrn Oberlehrer *Becker* eintreten konnte, als dieser, einem ehrenvollen Rufe folgend, die Leitung der deutschen Schule zu Alexandria übernahm. Wir sahen den ebenso frischen und pflichttreuen wie von echtem kollegialischen Geiste beseelten Amtsgenossen nach einer 5½ jährigen segensreichen Wirksamkeit mit lebhaftem Bedauern aus unserer Mitte scheiden. Seiner Anhänglichkeit an die FWS gab er beim Jahreswechsel durch einen freundlichen Neujahrsgruß und eine reiche Gabe für unsere Stiftungen (vgl. S. 26 ff.) beredten und klingenden Ausdruck. — Für unsere englischen Konversationsstunden erhielten wir zum 1. Oktober einen neuen Lehramtsassistenten in Herrn *Jenkins* ††) zugewiesen, der uns zu unserer Freude bis zum 1. Juli d. Js. treu bleiben wird.

Besonders schwierig gestaltete sich die Erteilung des schon durch den Abgang der Herren *Golling* und *Becker* stark beeinträchtigten Turnunterrichts, als im Winter der Gesundheitszustand des Herrn Oberlehrers

---

*) Alwin Arthur Waldemar Ely, geb. am 20. Januar 1883 zu Beckwitz, Kreis Torgau, besuchte das Gymnasium zu Torgau von Ostern 1895 bis Ostern 1903, studierte in Freiburg i. B. klassische Philologie, in Berlin und Halle klass. Philologie und Theologie. Am 25. Januar 1908 bestand er in Halle die philologische Staatsprüfung in den genannten Fächern. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Köslin, das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ab, wo er zugleich eine Oberlehrerstelle zu verwalten hatte.

**) Raxley Ferrin Weber was born at Salamanca, N. Y. on July 31, 1879. He obtained his elementary education at that place and at Olean, in the same state, and in 1899 won a scholarship at Comell University, at Ithaca, N.Y. where he remained five years, studying principally chemistry, mineralogy and geology. The last year and a half of this period he was assistant instructor of Analytical Chemistry in the University Laboratory. In 1904 he gave up this position to accept an instructorship in Chemistry in one of the city High Schools at St. Louis, Ms. In the summer of 1908 he came to Germany on leave of absence, and spent the fall and winter studying German, Physical Chemistry and Bacteriology at the University in Heidelberg. He returned to America in August and is again in St. Louis, in the F. Louis Soldan High School.

†) Paul Schultz, geboren am 19. Februar 1882 zu Stettin als Sohn des Kaufmanns Maximilian Schultz, evangelischer Konfession, absolvierte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Er widmete sich dem Studium der romanischen, deutschen und englischen Philologie. Im Mai 1906 promovierte er an der Universität Greifswald auf Grund der Dissertation: „Über den figürlichen Gebrauch der Zahlen im altfranzösischen Rolandsliede sowie in anderen Epen" und bestand am 22. Februar 1908 das Staatsexamen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 leistete er das Seminarjahr am Königlichen Marienstiftsgymnasium in Stettin ab und war gleichzeitig am dortigen Schiller-Realgymnasium als Vertreter eines Oberlehrers tätig. In seinem Probejahr vertrat er von Ostern bis Juli 1909 am Realprogymnasium zu Gollnow einen erkrankten Oberlehrer und verwaltet seit dem 3. August 1909 am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium eine Oberlehrerstelle.

††) David Jenkins was born on November 14th 1884 at Cwmgors (Glamorganshire). He was educated at the County School, Barry, from where in October 1902 he proceeded to the University College of Wales, Aberystwyth. He graduated B. A. in June 1906 with First Class Honours in French. The school year October 1906 — July 1907 he spent as English Assistant at the Lycée of Vendôme, France, and the two succeeding years as Assistant Master at the Grammar School, Hinckley. In August 1909 he was appointed English Assistant at the Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium, Stettin.

Pietzcker auch diesen zwang, seine Turnstunden abzugeben. Nur mit Mühe gelang es, durch Kombinationen und Schiebungen den Unterricht überhaupt im Gange zu erhalten.

Der Gesundheitszustand der Schüler war fast das ganze Jahr hindurch gut und wurde nur im Dezember durch Erkrankungen an Diphtherie und Masern stärker beeinflußt. Am 10. Dezember 1909 erlag *Gerhard Wendorf*, ein lieber und treuer Schüler der V M, das einzige Kind seiner schwergeprüften Eltern, in seinem Geburtshause zu Güstow einem Herzleiden, wegen dessen er schon seit Michaelis vom Schulbesuch hatte befreit werden müssen. Fünf Mitschüler gaben ihm am 13. Dezember mit einer Kranzspende seiner Klasse das Geleite zur letzten Ruhestätte. In der Andacht desselben Tages gedachte der Ordinarius der V M, Herr Dr. *Paul Schultz*, auf der Aula des schmerzlichen Verlustes. Leider hatten wir bald darauf einen zweiten ebenso betrübenden Verlust zu beklagen. Am 12. Februar verstarb der Untersekundaner *Alfred Herrmann* nach kurzem Krankenlager an einem Lungenleiden. Kundgebungen herzlicher Teilnahme und Trauer vonseiten seiner Lehrer und Mitschüler bezeugten, wie lieb und wert ihnen der Entschlafene als treuer Schüler und guter Kamerad jederzeit gewesen war.

Bei der Kühle des Sommerhalbjahrs bot sich nur einmal (am 17. 8.) ein Anlaß zu Hitzferien; und was der Sommer so zum Schmerze der Jugend gesündigt hatte, das machte der Winter nicht wieder gut: seine milde Witterung gab der Schule nur an einem Nachmittage Gelegenheit zur Unterstützung des Wintersports.

Ein für die Mitte des Juni in Aussicht genommener Ausflug der oberen und mittleren Klassen der Schule an die See mußte aufgegeben werden, weil es selbst bei erheblichen Geldopfern nicht möglich war, einen hinreichend geräumigen und den unsicheren Witterungsverhältnissen angemessenen Dampfer zu gewinnen. Dafür fand am 22. 6. bei herrlichem Wetter nach einer Dampferfahrt über den Dammschen See das Sängerfest auf dem Weinberg bei Gotzlow in den gewohnten Formen statt. Unsere Sängerchöre ernteten von der weit über 1000 Personen umfassenden Zuhörerschar wohlverdienten Beifall. Am Schluß der Vorträge, deren Programm weiter unten (S. 21) mitgeteilt ist, verteilte der Direktor unter gütiger Beihülfe der jungen Damen des Kollegiums nach einer kurzen Ansprache Auszeichnungen in den üblichen Abstufungen an folgende Schüler: *Braun, Redlin, Alexander, Fleiß, Röder, Jung* (O I); *Heinrichs, Mehl* (U I M); *König, Willi Schmidt* (O II O); *Algermissen, Buchholz* (O II M); *Riecks, Kausche* (U II M). — *Kühn, Oestreich* (O III O); *Schwartz, Marckwardt, Ulrich* (U III O); *Marckwardt, Poß* (U III M); *Neumann, Dombrowski, Bannasch* (IV M). — *Milenz, Soika, Simon* (IV O); *Polzin, Müller, Werner, Haß* (V M); *Künne, Struck, Teske* (V O). Der dann folgende Tanz zeigte unsere älteren Schüler wieder von ihrer allerbesten Seite. $10\frac{20}{}$ erfolgte die Rückfahrt.

Den Glanzpunkt des Sommers bildete für alle teilnehmenden Schüler die Weimarfahrt, über deren Verlauf der Leiter der Fahrt, Herr Prof. *P. Fischer*, vorstehend (S. 3 bis 10) ausführlich berichtet hat. Die Erinnerung an sie wie überhaupt an die erste Festwoche des deutschen Schillerbundes wird durch ein Bild festgehalten werden, das unsere O I der Güte des Herrn Kaufmanns *Otto Turack* verdankt und das in schönem Eichenrahmen einen prächtigen Abzug der glänzend gelungenen Abschiedsaufnahme vor dem Weimarer Hoftheater enthält. Zu den Kosten der Reise steuerte unsere Unterstützungskasse 60 ℳ bei.

Unserer Ruderabteilung brachte der Sommer die endliche Erfüllung eines lange gehegten Wunsches, den Besitz eines eigenen Bootes. Ein Geschenk des Herrn Ministers von 300 ℳ (vgl. den vorigen Jahresbericht S. 19) und eine von Herren des „Ruderklubs Triton" gewährte Beihülfe ermöglichten den Bau eines Vierers. Am 27. August fand bei prachtvollem Wetter auf dem Grundstück des „Triton" die Bootstaufe statt, bei der der Direktor die Taufrede hielt. Eine Fahrt durch den Danzig schloß die Feier und zeigte den auf einem Begleitdampfer folgenden Gästen, daß die Jugend unserer höheren Schulen in ihren zahlreichen Böten mit Lust und Liebe, Kraft und Gewandtheit das Ruder führte und daß der Täufling des Tages, der „Friedrich Wilhelm", seiner Schule Ehre machte.

Die regelmäßigen Schulfeste wurden in der üblichen Weise gefeiert: am 2. 9. das Sedanfest, am 22. 12. zugleich mit dem Schulschluß das Weihnachtsfest und am 27. 1. Kaisersgeburtstag. Bei der Sedanfeier sprach Herr Oberlehrer Dr. *Ribbeck* über den Generalfeldmarschall Grafen Moltke. Eine für die Kaisergeburtstagsfeier in Aussicht genommene Rede des Herrn Oberlehrers Dr. *Regner* über die deutsche Flotte mußte wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Dafür feierten die Deklamationen und Gesänge, unter ihnen zwei neue Kompositionen unseres Herrn Musikdirektors, das deutsche Seewesen in seinen mannigfachen Erscheinungsformen; zur Deklamation des Matrosenliedes traten 5 Schüler der VII M in Matrosenanzügen und mit schwarz-weiß-roten Flaggen auf. Mit Prämien, Geschenken Sr. Majestät des Kaisers und des Herrn Ministers, wurden bei dieser Feier die folgenden Schüler ausgezeichnet: *Hans Möller* U I O (Wislicenus, Deutsche Seemacht), *Gustav Schilling* U I M (Bohrdt, Deutsche Schiffahrt), *Ernst Günther* U II O (Berner, Geschichte des preußischen Staates). Die weiteren Einzelheiten ergeben sich aus den nachstehend abgedruckten Programmen.

A. Das Sängerfest am 22. 6. 1909.

I. Teil. (Hauptchor.)

1. Mailied ..... Mendelssohn.
2. Tiroler Volkslied.
3. Guten Morgen ..... Leder.
4. Der Wanderer im Walde ..... Mohr.
5. Abendlied ..... Grell.

II. Teil. (1—3 Quintanerchor, zweistimmig; 4 und 5 Chor der IV O, dreistimmig.)

1. Im Frühling ..... André.
2. Müllerlied ..... Zöllner.
3. Reiterlied ..... Jahn.
4. Reiselied ..... Stahlberg.
5. Lützows wilde Jagd ..... v. Weber.

III. Teil. (Hauptchor.)

1. Lieblingsplätzchen ..... Mendelssohn.
2. Der Lindenbaum ..... Schubert.
3. Ave Maria ..... Überlée.
4. Wanderlust ..... Abt.

B. Die Sedanfeier am 2. 9. 1909.

1. Hauptchor: „Hurra, Germania“ ..... M. Funger.
2. V I O. „König Wilhelm saß ganz heiter“ . Kreusler.
3. O III O. „Das Volk in Waffen“ ..... Karl Gerok.
4. Hauptchor: Torgauer Marsch.
5. VII M. „Der Sieg bei Weißenburg“..... Matthias Evers.
6. U II O. Aus der „Schlacht von Sedan“ .. Felix Dahn.
7. V O. „Bei Spichern“ ..... W. Petsch.
8. Hauptchor: „Wohl sehr glücklich ist“ Altniederländisches Volkslied.
9. I V O. „Der polnische Musketier“..... Soldatendichtung 1870.
10. U III O. „Der Ulan“ ..... Emanuel Geibel.
11. Quintanerchor: „Wohlauf Kameraden, aufs Pferd“.
12. V II O. „Kutschke auf Feldwache“ ..... Soldatendichtung 1870.
13. O II O. „Die verlorene Fahne“ ..... Karl Gerok.
14. Hauptchor: „Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht“..... Felix Mendelssohn.
15. O I. „Es lebe der Kaiser“ ..... Detlev v. Liliencron.
16. U I O. „Mein deutsches Volk, o denke dran“ Fedor v. Köppen.
17. Hauptchor: „Wir treten zum Beten“. Altniederländisches Volkslied.
18. Festrede des Herrn Oberlehrer Dr. Ribbeck.
19. Gesang der ganzen Versammlung: „Die Wacht am Rhein“.

C. Die Weihnachtsfeier am 22. 12. 1909.

1. Chor. Weihnachtsmotette von Grell.
2. IX M. „Gebet an den heiligen Christ“ von E. M. Arndt.
3. VI O. „Der Winter“ von H. Seidel.
4. VII M. „Sankt Niklas“ aus „Des Knaben Wunderhorn“.
5. O III O. „Erwartung der Weihnacht“ von O. Ernst.
6. Chor. „Es ist ein Reis entsprungen.“

7. VIII O. „Weihnachten“ von M. Greif.
8. V III M. „Eine Bescheerung“ von K. Feldmann.
9. O III M. „Die Glocke von Innisfare“ von F. Halm.
10. V M. „An der Straßenecke“ von J. Loewenberg.
11. Chor. „Uns ist ein Kind geboren“ von Flügel.
12. IX O. „Das Christuskind“ von W. Hey.
13. U III M. „Grönländisches Weihnachtsidyll“ von R. Fuchs.
14. U III O. „Der Seelchenbaum“ von F. Avenarius.
15. IV O. „Der Weihnachtstraum“ von R. Baumbach.
16. Chor. „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Wachsmann.
17. VII O. „Die Christbescheerung“ von A. v. Chamisso.
18. V O. „Des Seemanns Christbaum“ von H. v. Littrow.
19. U II O. „In der Christnacht“ von K. Stieler.
20. Chor. „Stille Nacht, heilige Nacht.“
21. Verlesung des Weihnachtsevangeliums und Ansprache des Direktors.
22. Gesang der ganzen Schule: „O, du fröhliche“.

D. Die Kaisergeburtstagsfeier am 27. 1. 1910.

1. Jubelouvertüre für Flügel, Violine und Orgel ..... C. M. von Weber.
2. Festrede. (vgl. S. 20.)
3. Hauptchor. „Salvum fac regem“ ..... C. Loewe.
4. O I. „Michel, horch, der Seewind pfeift!“ ..... Gottfried Schwab.
5. Hauptchor. „Meertraum“ ..... Robert Lehmann.
6. V M. „Der Strom“ ..... Robert Reinick.
7. U III M. „Heil dem Meere“ ..... Martin Greif.
8. U II M. „Die Ozeaniden“ ..... Robert Prutz.
9. Hauptchor. „Sang an Ägir“ ..... Kaiser Wilhelm II.
10. U III O. „Der gefangene Admiral“ ..... Moritz Graf v. Strachwitz.
11. IV M. „Dat Dickedaun“ ..... August Hermann.
12. O II M. „Matrosentanz“ ..... Karl Gerok.
13. Kleiner Chor. Zwei pommersche Volkslieder, dreistimmig:
    a) „Es waren zwei Königskinder“, gesetzt von .... Holländer.
    b) „Es freit der wilde Wassersmann“, gesetzt von . H. Graßmann.
14. IV M. „Vineta“ ..... Wilhelm Müller.
15. IV O. „Der goldene Tod“ ..... Ferdinand Avenarius.
16. O II O. „Trutz, blanke Hans!“ ..... Detlev v. Liliencron.
17. Hauptchor. „Sturmbeschwörung“ ..... Julius Dürrner.
18. U II O. „Nis Randers“ ..... Otto Ernst.
19. O III M. „Weiber und Kinder zuerst“ ..... Richard Zoozmann.
20. V II M. „Deutsches Matrosenlied“ ..... Reinhold Fuchs.
21. U I M. „Die Helden vom Iltis“ ..... Rudolf Presber.
22. Hauptchor. „Flagge heraus“ ..... Robert Lehmann.
23. Ansprache des Direktors, Prämienverteilung und Kaiserhoch.
24. Gesang der ganzen Versammlung: „Heil Dir im Siegerkranz“, Strophe 1, 2 und 5.

Die Andacht zur Feier des Reformationsfestes hielt Herr Oberlehrer Dr. *Ribbeck*, die Andacht vor dem Totenfeste Herr Prof. *Paul Fischer*.

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden im Sommer vom 17. bis 21. August, im Winter vom 8. bis 12. Februar statt, die mündlichen am 6. September und 9. März, beidemal unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. *Friedel*. Die Entlassung der Michaelisprüflinge erfolgte am 15. September, die der Osterprüflinge am 23. März. Es erhielten Prämien bei der Entlassung, Michaelis: *Arthur Krause, Stolzenburg, Alexander*; Ostern: *Sy, Müller, Aronheim, Redlin*.

Am 10. März wurden auf Anordnung des PSK 5 Extraneer der Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Direktors unterworfen, einer von ihnen, Herr Paul Falkenhahn aus Greifswald, mit dem gewünschten Erfolge. —

Durch Abkommen mit dem „Allgemeinen deutschen Versicherungsverein" zu Stuttgart und nach Umfrage bei den Eltern unserer Schüler wurden gegen eine jährliche Prämienzahlung von 1,20 ℳ für den Schüler 520 Schüler der FWS gegen Schulunfälle aller Art versichert. Zugleich erhielt die Schule als Gegenleistung für die von ihr übernommene Mühewaltung seitens des Vereins eine angemessene Provision zugunsten ihrer milden Stiftungen zugesichert.

Für die Ausstattung der Schulräume mit Bilderschmuck wurden aus den etatsmäßigen Mitteln wieder erhebliche Anschaffungen gemacht; zu dem gleichen Zwecke wurden der Schule aus den Beständen der städtischen Bildergalerie zwei große Ölgemälde („Konradins Ende" von Plüddemann und „Die Blendung Arthurs" von Rosenfelder) überwiesen, so daß die kahlen Wände allmählich ein freundlicheres Aussehen gewinnen. Auch der im Jahre 1904 begonnene Ersatz des alten Mobiliars der Schule rückte wieder einen kleinen Schritt vorwärts, indem zwei Klassen mit neuen Bänken und Schränken ausgerüstet wurden. Sonst war das Jahr 1909 in mehr als einer Hinsicht ein Jahr der Enttäuschungen. Weder der so dringend ersehnte Bau einer eigenen Turnhalle auf dem im Vorjahre erworbenen Grundstück wurde in Angriff genommen, noch auch das holperige und geräuschvolle Steinpflaster der die Schule umgrenzenden Straßen durch das gewünschte, nun bereits zum achten Male beantragte Asphaltpflaster ersetzt. Hoffentlich steht das neue Schuljahr unter einem glücklicheren Stern!

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Schulbesuch im Schuljahr 1909/10.

	A. Realgymnasium.																	B. Vorschule.						
	O I	U I		O II		U II		O III		U III		IV		V		VI		Sa.	V 1		V 2		V 3		Sa.
		O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M		O	M	O	M	O	M	
1. Bestand am 1. Febr. 1909	33	19	15	24	29	35	45	37	37	47	42	55	44	47	39	43	32	623	43	24	25	21	23	14	150
2. Abgang bis Schluß des Schuljahres 1908/09	16	19	—	24	10	35	4	37	3	47	3	55	12	47	—	43	4	359	43	1	25	1	23	1	94
3a. Zugang d. Versetzung zu Ostern 1909	13	11	—	23	—	28	—	36	—	38	—	32	—	30	—	38**	—	249	23	—	23	—	—	—	46
Zugang durch Übertritt aus dem Wechselcötus	—	—	5	5	8	4	10	2	7	1	8	9	16	—	13	3	11	102	—	3	—	—	—	—	3
3b. Zugang d. Aufnahme* zu Ostern 1909	—	1	—	3	2*	1	—	1	—	6	—	7	2	2	1	7	1	34	5	8	4	3	16	2	38
4. Klassenstärke am Anfang d. Schuljahres 1909	30	12	20	31	29	33	51	39	41	45	47	48	50	32	53	48	40	649	28	34	27	23	16	15	143
5. Zugang im Sommer 1909	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	—	—	—	—	2	—	2
6. Abgang im Sommer 1909	11	—	1	—	10	3	11	—	3	1	3	1	7	1	2	2	4	60	3	1	—	1	—	—	5
7a. Zugang d. Versetzung zu Michaelis 1909	11	—	16	—	34	—	33	—	36	—	27	—	44	—	34	—	29**	264	—	22	—	15	—	—	37
Zugang durch Übertritt aus dem Wechselcötus	—	8	—	3	6	6	5	5	7	8	4	16	7	7	—	3	11	96	4	1	—	—	—	1	6
7b. Zugang d. Aufnahme zu Michaelis 1909	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	8	—	1	2	3	1	7	25	5	2	2	—	1	25	35
8. Klassenstärke am Anfang des Winters 1909/10	30	21	17	29	40	31	39	39	43	48	39	56	52	40	37	40	47	648	33	25	29	15	18	26	146
9. Zugang im Winter 1909/10	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	6	—	1	—	1	—	—	2
10. Abgang im Winter 1909/10	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
11. Klassenstärke am 1. Februar 1910	30	20	17	29	38	31	41	40	43	48	40	55	50	40	36	41	48	647	33	26	29	16	18	26	148
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1910	$19_{,10}$	$18_{,5}$	$17_{,9}$	$17_{,2}$	$16_{,7}$	$16_{,5}$	$15_{,8}$	$15_{,1}$	$14_{,7}$	$14_{,4}$	$13_{,5}$	$13_{,1}$	$12_{,3}$	$11_{,9}$	$11_{,6}$	$10_{,3}$	$10_{,1}$	—	$9_{,2}$	$8_{,9}$	$8_{,3}$	$7_{,6}$	$7_{,1}$	$6_{,2}$	—

* Einschließlich eines im Winterhalbjahr nach dem 1. Februar aufgenommenen Schülers. ** Aus der Vorschule.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realgymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs 1909	614	13	1	21	477	171	1	134	3	2	4	130	13	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs 1909/10	616	12	1	19	484	164	—	136	4	2	4	130	16	—
3. Am 1. Februar 1910	616	12	1	18	482	165	—	139	4	1	4	131	17	—

Ostern 1909 erwarben 25, Michaelis 1909 43 Schüler das Zeugnis der Reife für O II. Von diesen verließen Ostern 2, Michaelis 9 die Schule.

C. Übersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

a) Michaelis 1909.

Nr.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Bekenntnis	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Jahre auf der Schule	Jahre in Prima	Studium oder Beruf
611	Arthur Krause *)	16.12.1890	Stralsund	ev.	Bekleidungsamtsrendant	Stettin	6½	2	Neuere Sprachen
612	Otto Stolzenburg *)	18.12.1890	Wolgast	ev.	Betriebsleiter	Lebbin	3	2	Rechte
613	Wilhelm Alexander *)	26. 8. 1891	Berlin	ev.	Werkmeister	Stettin	9	2	Germanistik und neuere Sprachen
614	Maximilian von Hamm	30. 3. 1887	St. Petersburg	ev.	Kaiserl. russ. Staatsrat und Generalkonsul	Stettin	2½	1½	Maschinenbaufach
615	Ernst Krull	15. 4. 1890	Waldberg (Kr. Prenzlau)	ev.	Magistratsassistent	Stettin	9½	2½	Philosophie und Germanistik
616	Erich Poetter	27. 1. 1891	Boizenburg	ev.	Verkehrsinspektor	Stettin	7¾	2	Geschichte
617	Erich Fleiß	7. 8. 1891	Stettin	ev.	Tischlermeister	Stettin	9	2	Zollfach
618	Walter Braun	15.12.1889	Stettin	ev.	Kaufmann	Stettin	7	2	Kaufmann
619	Siegfried Röder	17.12.1890	Gießmannsdorf (Kr. Neisse)	ev.	Kaufmann	Stettin	9	2	Medizin
620	Heinrich Kersten	16. 5. 1890	Gramzow (Uckermark)	ev.	Maurermeister	Gramzow	8	2½	Tiefbaufach

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

b) Ostern 1910.

Nr.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Bekenntnis	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Jahre auf der Schule	Jahre in Prima	Studium oder Beruf
621	Gustav Sy *)	4. 5. 1889	Bergholz (Kr. Prenzlau)	ev.	Landwirt	Bergholz	3	2	Rechte
622	Paul Müller *)	9. 12. 1891	Stettin	ev.	† Vorschullehrer	Stettin	9	2	Mathematik
623	Martin Aronheim *)	7. 3. 1890	Reetz (Kr. Arnswalde)	mos.	† Rentier	Stettin	7	2	Medizin
624	Hermann Redlin *)	22. 9. 1891	Oberhof (Kr. Randow)	ev.	Kaufmann	Stettin	9	2	Neuere Sprachen
625	Hero Moeller *)	9. 1. 1892	Stettin	ev.	† Zivilingenieur	Stettin	8	2	Bankfach
626	Kurt Hoffmann	4. 9. 1891	Hoffstädt (Kr. Deutsch-Krone)	ev.	Zollsekretär	Stettin	2	2	Tiefbau
627	Werner Jung	25. 6. 1891	Stettin	ev.	Kaufmann	Stettin	9	2	Landmesser
628	Alexander Schrauder	6. 7. 1891	Stettin	kath.	Hotelbesitzer	Stettin	9	2	Rechte
629	Albert Ernst	8. 11. 1890	Wollin i. P.	ev.	Uhrmacher	Wollin	4	3	Zahnheilkunde
630	Hans-Nikolaus von Schlieffen	16.11.1887	Kl. Soltikow (Kr. Schlawe)	ev.	† Rittmeister u. Majoratsherr	Kl. Soltikow	2	2	Offizier
631	Bruno Gehl	22. 4. 1892	Stettin	ev.	† Kaufmann	Stettin	9	2	Zollfach
632	Willy Schneider	18. 4. 1890	Stettin	ev.	Kaufmann	Stettin	5	2½	Kaufmann
633	Hans Pirscher	14. 9. 1889	Winsen (Kr. Winsen)	ev.	† Kaufmann	Sommerfeld	2½	2½	Bankfach
634	Hans Kuppermann	31.10.1888	Wangerin (Kr. Regenwalde)	ev.	† Kaufmann	Wangerin	4	3	Offizier

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Die Sammlungen erfuhren auch in diesem Jahr durch Anschaffungen und Geschenke eine angemessene Bereicherung. Leider verbietet der Raummangel, über die Einzelheiten zu berichten.

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Fünf Prozent der einheimischen Schüler erhielten Schulgelderlaß durch die städtischen Behörden. Als Beihülfe zum Schulgeld zahlten die Scheibert-Kleinsorge-Stiftung und die Kleinsorge-Stiftung je 150 ℳ. Aus der von dem Direktor verwalteten Unterstützungskasse wurden zu dem gleichen Zweck und zu sonstigen Unterstützungen 243,45 ℳ gezahlt. Außerdem wurden einem früheren Abiturienten von privater Seite in hochherziger Weise namhafte Beihülfen zum Universitätsstudium gewährt.

An Stipendien erhielten: Herr stud. *Walter Stöwahse* 324 ℳ aus der Hellwigschen Stiftung, Herr stud. *Karl Todt* 300 ℳ aus der Scheibert-Kleinsorge-Stiftung, Herr stud. *Walter Werner* 300 ℳ aus der Kleinsorge-Stiftung.

1. Die Hellwigsche Stiftung,

verwaltet vom Magistrat, zahlte außer den schon erwähnten 324 ℳ Universitätsstipendien 243,45 ℳ an unsere Witwenkasse.

2. Scheibert-Kleinsorge-Stiftung.

Schulgeld- und Stipendienfonds:

Einnahme vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1910:

Zinsen aus der Kämmereikasse	460,00 ℳ

Ausgabe in demselben Zeitraume:

Schulgeldbeitrag an 5 Schüler	150,00 ℳ
Stipendium für Studiosus *Karl Todt*	300,00 „
	450,00 ℳ

Stiftungsfonds:

Dieser betrug am 1. April 1909	11 551,37 ℳ
Dieser beträgt am 1. April 1910	11 574,64 „

Der Stiftungsfonds ist belegt in:

1. Hypothekenanteil Mühlenbergstr. 11 zu 4¼ %	10 000,00 ℳ
2. 1000 ℳ 3½ % Stettiner Stadtanleihe	1 000,00 „
3. Sparkassenbuch Nr. 205 898 einschließlich der nicht verbrauchten Zinsen	574,64 „
	11 574,64 ℳ

3. Kleinsorge-Stiftung.

Schulgeld- und Stipendienfonds:

Einnahme vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1910:

Zinsen aus der Kämmereikasse	462,25 ℳ

Ausgabe in demselben Zeitraume:

Schulgeldbeitrag an 5 Schüler	150,00 ℳ
Stipendium für Studiosus *Walter Werner*	300,00 „
	450,00 ℳ

Stiftungsfonds:

Dieser betrug am 1. April 1909	11 140,37 ℳ
Dieser beträgt am 1. April 1910	11 139,41 „

Der Stiftungsfonds ist belegt in:

1. Hypothekenanteil Mühlenbergstr. 11 zu 4¼ %	7 700,00 ℳ
2. Hypothek Schweinepfuhl zu 4½ %	3 000,00 „
3. Sparkassenbuch Nr. 216 261 einschließlich der nicht verbrauchten Zinsen	439,41 „
	11 139,41 ℳ

Die Kasse beider Stiftungen verwaltet Herr Kaufmann *Hermann Schoettler*. Außer diesem und dem unterzeichneten Direktor gehören dem Kuratorium der Stiftungen die Herren Fabrikdirektor *Creutz*, Kaufmann *Georg Sähn* und Professor *Sauer* an.

4. Die Witwen- und Waisenkasse der Friedrich-Wilhelms-Schule

wurde von Herrn Prof. *Müsebeck* verwaltet. Die Zinsen, sowie 242,50 ℳ aus der Hellwigschen Stiftung, zusammen 1410 ℳ, wurden an 15 Witwen verteilt.

Das Vermögen betrug Anfang Januar 1909 29 403,93 ℳ, Anfang Januar 1910 29 803,77 ℳ, mithin hat es sich um 399,84 ℳ vermehrt. Geschenkt wurden von Herrn Prof. Dr. *Höfer* 50 ℳ, von Herrn Oberlehrer *Becker*, Leiter der deutschen Schule in Alexandrien, 25 ℳ.

Die Satzung der Kasse wurde namentlich mit Rücksicht auf die Bestimmungen des B. G. B. neu bearbeitet und erhielt in ihrer neuen Fassung am 16. 2. 1909 die Genehmigung der zuständigen Herrn Minister.

5. Die Schülerunterstützungskasse.

Einnahme.

a)	Geschenke: Verein früherer Schüler der FWS.	30,00 ℳ
	Ergebnis einer Sammlung bei der Einsegnung eines Untersekundaners durch Herrn *Herbert Winckelseßer*	10,00 „
	Herr Direktor *Becker*, Alexandrien	25,00 „
	„ Kaufmann *Carl Fr. Braun* aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit	200,00 „
	„ Kaufmann *Max Braun*	25,00 „
	„ Marine-Oberbaurat *Flach*	10,00 „
	„ Dr. med. *Kaatz*	20,00 „
	„ Professor *A. Koch*	10,00 „
	„ Oberamtmann *Lebrenz*-Gramzow, ein früherer Schüler der FWS,	300,00 „
	„ Kaufmann *Walter Neumann*	50,00 „
	„ Professor *Bahlmann*	90,00 „
	„ Oberlehrer *Fischer*	5,00 „
	„ Professor Dr. *Höfer*	70,00 „
	„ Vorschullehrer *Klohn*	3,00 „
	„ Professor *Krüger*	60,00 „
	Abiturient *Röder*	25,00 „
	Abiturienten *Fleiß, Grunenwald, Krull, von Unger* je 10 ℳ	40,00 „
	Abiturienten *Alexander, Braun, Brünig, von Hamm, Kersten, Arthur Krause, Poetter, Stolzenburg* je 5 ℳ	40,00 „
	Abiturienten *Beversdorff, Hoffmann, Horn, Karl Krause, Lembke, Meinert, Necker, Alfred Neumann, Wilhelm Neumann, Palm, Schlieper, Steinwedel* zus.	50,00 „
	O I *Voß*, U I O *Herrmann* je 3 ℳ	6,00 „
	O II O *Schröder-Richter* 10 ℳ; *von Eisenhardt-Rothe* 6 ℳ	16,00 „
	„ *Schübner* und *Schumann* je 5 ℳ; *Festner* 3 ℳ	13,00 „
	zusammen...	1 098,00 ℳ

	Übertrag...	1 098,00 ℳ
O II M	*Dieckmann* 5 ℳ; *Erdtmann* 2 ℳ	7,00 „
„	*Hannig, Kruse, Modersohn, Ritter, Sick, Weigel* je 3 ℳ	18,00 „
U II M	*Kubale* und *von der Lühe* je 5 ℳ	10,00 „
„	*Radeloff, Riecks, Schmidt, Thurmann* je 3 ℳ	12,00 „
„	*Dummann* und *Gutermilch* je 2 ℳ	4,00 „
IV O	*Hamel*	3,00 „
IV M	*Schulz* 3 ℳ; *Dinse* 1 ℳ	4,00 „
V O und VII O	*Gerhard* und *Danko von Funcke*, zusammen	3,00 „
IX M	*Seiler*	1,00 „
	Eine Abiturientenwette	3,00 „
	Sammlung der VI O	4,20 „
b)	Prüfungsgebühren	255,00 „
c)	Zinsen des Sparkassenbuches Nr. 55 733 für 1909	8,85 „
d)	Aus der Sparkasse entnommen	1 389,20 „
e)	Sonstige Einnahmen	8,60 „
f)	Barbestand laut Jahresbericht 1909	16,01 „
	zusammen ..	2 844,86 ℳ

Ausgabe.

a)	Zu Schulgeld und sonstigen Unterstützungen	243,45 ℳ
b)	Einzahlungen zum Sparkassenbuch Nr. 55 733	1 210,11 „
c)	Für Ankauf von 1500 ℳ 3½ % Stettiner Stadtanleihe (niedergelegt bei der Kämmereikasse)	1 389,20 „
	zusammen ...	2 842,76 ℳ

Das Vermögen der Unterstützungskasse setzt sich zusammen aus einem größeren, festen Bestandteil, dem Unterstützungsfonds (s. unten A und B), der seit dem 1. 8. 06 von der Kämmereikasse verwaltet wird und dessen weitere Erhöhung erstrebt wird, und einem kleineren, beweglichen Bestandteil, der unter der Verwaltung des Direktors steht, zur Deckung der laufenden Ausgaben und Ergänzung des festen Fonds dient und in seinem Hauptbestande auf der Randower Kreis-Sparkasse (Sparkassenbuch Nr. 55 733) niedergelegt ist. Das Vermögen der Unterstützungskasse betrug am 8. 3. 09 (s. vor Jahresbericht) ..... 5 511,18 ℳ
und beträgt gegenwärtig (8. 3. 10) ausschließlich des Guthabens des Sparkassenbuchs Nr. 57 167 (s. vor. Jahresbericht S. 31) ..... 7 003,97 „
ist also im letzten Jahre um ..... 1 492,79 „
gewachsen. Es ist belegt in:

A)	6000 ℳ 3½ % Stettiner Stadtanleihe	6 000,00 „
B)	dem Guthaben des Sparkassenbuches Nr. 22 835 der Randower Sparkasse über	846,46 „
C)	dem Guthaben des Sparkassenbuches Nr. 55 733 der Randower Sparkasse über ..	155 41 „
D)	einem Barbestand von	2,10 „
	zusammen ...	7 003,97 ℳ

6. Der Prämienfonds.

Einnahme.

a)	Geschenke:	
	Herr Direktor *Becker*-Alexandria	25,00 ℳ
	Herr Dr. *Kaatz* aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages seiner Reifeprüfung an der FWS	20,00 „
	Von unserem früheren Schüler Herrn *Kurt Seydell* in Lübeck	50,00 „
	zusammen...	95,00 ℳ

	Übertrag ...	95,00 ℳ
	Ungenannt durch Direktor *Graßmann* ...	60,00 „
b)	Überschuß beim Sängerfest ...	24,95 „
c)	Für Zeugnisbücher ...	39,00 „
d)	Zinsen und Kursgewinn ...	59,41 „
e)	Aus der Sparkasse entnommen ...	466,30 „
f)	Sonstige Einnahmen ...	43,05 „
g)	Barbestand laut Jahresbericht 1909 ...	34,69 „
	zusammen	822,40 ℳ

Ausgabe.

a)	Zu Prämien 1909 ...	75,25 ℳ
b)	Einzahlungen bei der Sparkasse ...	250,85 „
c)	Für Ankauf von 500 ℳ 3½ % Stettiner Stadtanleihe ...	466,30 „
	zusammen .	792,40 ℳ

Das Vermögen des Prämienfonds betrug am 8. 3. 09 (s. v. Jahresbericht) ...	943,60 ℳ
und beträgt gegenwärtig (8. 3. 10) ...	1 215,50 „
ist also im letzten Jahre um ...	271,90 „
gewachsen. Es ist belegt in	
A) 1000 ℳ 3½ % Stettiner Stadtanleihe ...	1 000,00 „
B) dem Guthaben des Sparkassenbuches Nr. 49 541 der Randower Sparkasse über	185,50 „
C) einem Barbestand von ...	30,00 „
zusammen ...	1 215,50 ℳ

7. Der Fonds für Schülerreisen.

Einnahme.

a)	Von Herrn Direktor *Becker*-Alexandria ...	25,00 ℳ
b)	Für Zeugnisbücher ...	40,00 „
c)	Zinsen ...	7,27 „
	zusammen ...	72,27 ℳ

Ausgabe.

Einzahlungen bei der Sparkasse ...	72,27 ℳ
Das Vermögen des Fonds betrug am 8. 3. 09 (s. vor. Jahresbericht) ...	222,21 „
und beträgt gegenwärtig (8. 3. 10) ...	294,48 „
die im Sparbuch 58 242 der Randower Sparkasse angelegt sind, ist also im letzten Jahre um	72,27 „

gewachsen.

Für die vielen und reichen Gaben, die unseren Stiftungen im abgelaufenen Schuljahre wieder zugeflossen sind, sage ich namens der Schule allen gütigen Gebern auch an dieser Stelle herzlichsten Dank, bitte aber bei den ständig wachsenden Anforderungen an die Stiftungen auch ferner um freundliche Unterstützung.

Geschlossen den 8. März 1910.

VII. Mitteilungen an die Schüler und ihre Eltern.

Das Schulgeld beträgt für Einheimische in der Vorschule jährlich 100 ℳ, in Sexta, Quinta, Quarta 130 ℳ, in den übrigen Klassen 150 ℳ, für Auswärtige überall 40 ℳ mehr, also 140 ℳ, 170 ℳ, 190 ℳ.

Gesuche um Schulgeldbefreiung (ganze oder halbe Freischule) sind an den Magistrat zu richten und unter Beifügung einer von dem Ordinarius beglaubigten Abschrift des letzten Zeugnisses bis zum sechsten Schultage des Halbjahres dem unterzeichneten Direktor zur weiteren Veranlassung zuzustellen. Erforderlich ist außerdem eine Mitteilung darüber, ob und wieviel Geschwister des Bewerbers etwa andere hiesige städtische höhere oder Mittelschulen besuchen. Nur einheimische Schüler haben Aussicht auf Berücksichtigung. —

Um den von verschiedenen Seiten geäußerten Wünschen entgegenzukommen, sind folgende Festsetzungen über außerordentliche Prüfungen getroffen worden:

Schüler, die, ohne gleichzeitig ihre Aufnahme in die Schule nachzusuchen, sich einer Prüfung zur Feststellung des augenblicklichen Standes ihrer Kenntnisse zu unterwerfen wünschen, haben hierfür je nach der Klassenstufe (Vorschule, VI bis IV, III und U II, O II und I) 5 ℳ, 10 ℳ, 15 ℳ oder 20 ℳ Gebühren zu entrichten, die der Schülerunterstützungskasse zufallen. Die gleichen Sätze gelten für solche Aufnahmeprüfungen, die auf Ersuchen der Angehörigen außerhalb der amtlich festgesetzten Prüfungszeiten vorgenommen werden. Nur unter besonderen Umständen, namentlich im Falle der Bedürftigkeit des Schülers, ist der Direktor in der Lage, den Betrag zu ermäßigen oder auf die Zahlung ganz zu verzichten. —

Zur Erleichterung der Verständigung zwischen der Schule und dem Elternhause sind für die Schulzeit regelmäßige Sprechstunden sämtlicher Lehrer angesetzt worden, über die ein am schwarzen Brett in der Vorhalle der Schule angeschlagenes Verzeichnis Auskunft gibt. Doch sind die Lehrer auch außerhalb dieser Stunden nach Möglichkeit zur Auskunft bereit. Der Direktor ist an jedem Schultage zwischen 10 und 11 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen. —

Der Unterricht des Sommerhalbjahrs beginnt Donnerstag den 7. April früh um 8 Uhr für das Realgymnasium, um 9 Uhr für die Vorschule. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Vormittag des 6. April im Konferenzzimmer, und zwar um 9 Uhr für die Vorschule, um 10 Uhr für das Realgymnasium. Hierbei sind nach § 3 der Schulordnung für die höheren Lehranstalten Pommerns einzureichen: 1. der standesamtliche Geburtsschein, 2. für getaufte Schüler der Taufschein, 3. der Impfschein oder, wenn der Anzumeldende bereits das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, der Wiederimpfschein, 4. ein Abgangszeugnis von der etwa schon besuchten Schule oder, wenn der Schüler anderweitig vorbereitet ist, ein Zeugnis über Betragen und Vorbildung. Vormeldungen erfolgen während der Schulzeit am besten persönlich vormittags zwischen 10 und 11 Uhr im Schulgebäude (Elisabethstr. 51, I), während der Ferien am sichersten schriftlich an die Direktion der Schule.

Das Hauptportal der Schule wird jeden Morgen 15 Minuten vor Anfang des Unterrichts den Schülern geöffnet. Die Eltern und deren Stellvertreter werden im Interesse der Schüler ergebenst ersucht, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese nicht unnötig früh vor der Schule erscheinen.

Ferner sei auch bei dieser Gelegenheit wieder auf die Bestimmungen der Schulordnung über Schulversäumnisse hingewiesen. Danach ist jede Versäumnis des Unterrichts, außer in den Fällen, wo auf Antrag der Eltern oder ihrer Vertreter Urlaub erteilt wurde, durch eine Bescheinigung der Eltern oder ihrer Vertreter, im besonderen der Pensionshalter zu bestätigen, zur Aufrechterhaltung ausreichender Kontrolle auch dann, wenn ein Schüler auf seinen Wunsch krankheitshalber aus der Schule entlassen worden war. Die Bescheinigung hat eine Angabe über die Ursache und die Dauer der Versäumnis zu enthalten; eine vorläufige Mitteilung ist stets sofort

bei Eintritt der Versäumnis dem Ordinarius der Klasse, am einfachsten mittelst Postkarte nach der Schule (Elisabethstr. 51), zu übersenden. Ist diese rechtzeitig erfolgt, so bedarf es einer Bescheinigung beim Wiedereintritt des Schülers nur dann, wenn die Versäumnis länger als einen Tag dauerte.

Endlich wiederholt der Unterzeichnete seine Bitte an die Eltern, ihre Söhne nach Möglichkeit beim Eintritt in die Obertertia mit dem Konfirmandenunterricht beginnen zu lassen. Die O III ist sowohl nach dem Durchschnittsalter ihrer Schüler als auch im Hinblick auf die von der Schule zu stellenden Forderungen für diesen Zweck vornehmlich geeignet. Außerdem wird im Stundenplan der Klasse diesem Umstande besonders Rechnung getragen.

Dr. Justus Graßmann.